

# Pozner Tageblatt



**Bezugspreis:** Im Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł. bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmt. Einzelnummer 0.25 zł, mit Wustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die Schriftleitung des Pozner Tageblattes, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6106, 6275. Telegrammanzeige: Tageblatt, Poznań. Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. A. G., Drufarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postfach-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



**Anzeigenpreis:** Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 60 Goldpf., übriges Ausland 100 % Aufschlag. Platzvorschrift a. schwieriger Satz 80 %, Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6276, 6106. — Postfach-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Rosmos Sp. o. o., Poznań).

Nach  
**Saison-Verkauf**  
grosser Preisabbau  
in sämtlichen Herrenartikeln  
**J. Glowacki i Ska.**  
Poznań  
Stary Rynek 73/74  
Gegenüber d. Hauptwache

70. Jahrgang

Sonnabend, 8. August 1931

Nr. 180

## Heute:

Leitartikel: Die nächste Etappe. — Verschärfter Kampf in Preußen. — Mustergültige Disziplin. — Hitze und Unwetter. — Wirtschaftsberatungen der Regierung. — Polnischer Kommentar zur Brünning-Rede. — Die Zoppoter Waldoper. — Holzausfuhr doch günstiger über Danzig. — Zentralisierung des Papierverkaufs?

## Kulturspiegel:

Aus Jean Pauls Nachlaß. — Verdi und der alte Sänger. — Forschung und Fortschritt.

## Protestschreiben

Berlin, 6. August. (R.) Das Stahlhelm-Bundesamt überbrachte dem Reichspräsidenten ein Schreiben, in welchem gegen den Aufruf protestiert wird, den das preussische Staatsministerium zur Frage des Volksentscheids der Presse gestellt hat. Der Reichspräsident wird gebeten, zu verhindern, daß preussische Blätter das Gegenteil von dem zu schreiben gezwungen sind, was sie als Wahrheit und Recht erkannt haben.

Essen, 6. August. (R.) Der Verleger der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, Dr. Reismann-Groene, hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem er dagegen Einspruch erhebt, daß die preussische Staatsregierung auf Grund der Notverordnung vom 17. Juli von der Presse die Veröffentlichung eines Aufrufs gegen den Volksentscheid verlangt, obwohl der Volksentscheid keine politische Ausschreitung, sondern ein verfassungsmäßiges Recht der Staatsbürger sei.

## Pressestimmen zum Aufruf der preussischen Regierung

Berlin, 7. August. (R.) Die Berliner Morgenblätter bringen den Aufruf der preussischen Regierung gegen den Volksentscheid auf der ersten Seite.

Der „Vorwärts“ sagt, daß die Regierung sich nur schwer dazu entschlossen habe, ihre Kundgebung durch Inanspruchnahme der Notverordnung zu verbreiten. Die Regierung habe aber in dem obwaltenden Falle die Gelegenheit ergreifen müssen, um zum ganzen Volke sprechen zu können.

Die meisten oppositionellen Blätter, insbesondere die „Deutsche Zeitung“ und „Berlin am Morgen“ brüden den Aufruf bestimmungsgemäß in Fettdruck, aber in einer sehr kleinen Schrift ab. Die Entgegnungen werden von den Blättern der Opposition dagegen in größter Aufmachung, die Überschriften in Blockbuchstaben gegeben.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, die von einem Dokument der Schwäche und der Furcht spricht, wendet sich vor allem gegen die Haltung der preussischen Zentrumspartei und sagt, der Zentrumspartei, die einen solchen groben, politischen Unfug dulde, gebühre der allerhöchste Kampf.

Die „Börsezeitung“ bezeichnet den Aufruf als eine durchschnittliche Arbeit sozialdemokratischer Provinzzeitungen.

Der „Votanzzeiger“ wendet sich gegen die Behauptung einer natürlichen Paarung zwischen Rechtspartei und Kommunisten. In keinem Augenblick habe solche Paarung stattgefunden.

Der „Tag“ sieht in der Tatsache der Kundgebung ein Zeichen dafür, daß außerordentlich groß die Furcht der preussischen Staatsregierung vor einem Erfolg des Volksentscheids ist.

Die „Deutsche Zeitung“ ist überrascht, „wie schwach der Inhalt der Kundgebung ist“.

Die heute zum ersten Mal wieder erscheinende „Rote Fahne“ spricht von einer höchstleistungsfähigsten Regierungskunst.

## Gandhi erklärt

London, 7. August. (R.) Der indische Führer Gandhi gab eine Erklärung zu der bevorstehenden englisch-indischen Konferenz in London ab. Er betonte, daß er nichts unterschätzt lassen werde, um die Konferenz in London zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen. Er werde sich nicht des Verates an Indiens nationalen Idealen schuldig machen. Er werde sich jedoch so verhalten, daß ihn selbst der reaktionärste Engländer nicht werden beschuldigen können, widerspenstig oder gar englandfeindlich zu sein. Er könne im Gegenteil versichern, daß er mit den freundschaftlichsten Gefühlen für England nach London komme.

## Die deutschen Minister in Rom

### Erklärungen des Reichsanzlers bei seiner Ankunft in Rom

Rom, 7. August. (R.) Bei der Ankunft des Reichsanzlers und des Reichsaußenministers in Rom hat Reichsanzler Dr. Brüning der „Agenzia Stefani“ folgende Erklärung übergeben:

Die Tatsache, daß mein Kollege Curtius und ich die Reise nach Rom in einer Zeit angetreten haben, in der Deutschland unter Aufbietung aller Kraft um Sicherung seiner wirtschaftlichen und politischen Existenz ringt, zeigt, wie ungemein wichtig uns die persönliche Berührung und der vertrauensvolle Gedankenaustausch mit den leitenden Männern des heutigen Italiens, im besonderen dem hervorragenden Chef der italienischen Regierung, erscheinen, und ich möchte schon hier meinen Dank dafür zum Ausdruck bringen, daß die Ansicht der italienischen Regierung unserem Wunsch nach diesem persönlichen Gedankenaustausch in so besonders freundlicher und gastlicher Weise entgegengekommen ist.

Das deutsche Volk hat in seiner schweren wirtschaftlichen und politischen Lage die italienische Anteilnahme warm empfunden, die sich in der schnellen und bedingungslosen Annahme und Durchführung des Hoovergedankens gezeigt hat. Im Zuge der freundschaftlichen internationalen Aussprachen, die in Chequers begannen, und ja auch bereits zu einem Zusammenstoßen mit dem Herrn Außenminister Grandi geführt haben, wollen wir sowohl die Fragen besprechen, die Deutschland und Italien gemeinsam interessieren, als auch alle jene Probleme erörtern, die zu halten sind, um nicht Deutschland allein, sondern ganz Europa die Möglichkeit zu gemeinsamer redlicher Arbeit, zu wirtschaftlichem Gedeihen und zur Heilung der Wunden zu geben, die die schweren Ereignisse der letzten zwei Jahrzehnte hinterlassen haben. In diesem Sinne hoffe ich auf einen glücklichen Verlauf der bevorstehenden Aussprache der italienischen und deutschen Staatsmänner.

### Herzliche Begrüßung der deutschen Minister in Rom

Rom, 7. August. (R.) Reichsanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius haben bei ihrer Ankunft in Rom, die pünktlich um 8.15 Uhr erfolgte, einen sehr würdigen Empfang erhalten. Schon eine Viertelstunde vor Ankunft des Zuges war der Chef der italienischen Regierung, Mussolini, in Begleitung des Außenministers Grandi und zahlreicher hoher Beamter des italienischen Außenministeriums auf dem Bahnhof erschienen. Bis zum Eintreffen des Zuges unterhielt sich Mussolini angelegentlich mit dem italienischen Botschafter in Berlin, Dr. Baroni. Nach Einlaufen des Zuges ging Mussolini sofort auf die Gäste zu, um sie in deutscher Sprache freundschaftlich zu begrüßen. Außer dem vollständig erschienenen Personal der deutschen Botschaften beim Quirinal und Vatikan waren die deutschen und einige italienische sowie ausländische Pressevertreter bei dem Empfang anwesend. Nach der offiziellen Vorstellung durch den Botschafter Dr. von Schubert begaben sich die Herren durch den Hof zum Palazzo Venezia.

Auf dem Bahnhofplatz hatte sich hinter den in Galauniform aufgestellten Karabinieri eine stattliche Menschenmenge eingefunden, die durch wiederholtes Händeklatschen und Zurufe den deutschen Staatsmännern ihren Gruß entbot. Zahlreiche Photographen und Filmoperatoren haben den Empfang im Lichtbild festgehalten. Die deutschen Regierungsvertreter verabschiedeten sich hierauf von ihren Gastgebern und begaben sich ins Grand Hotel, von wo sie sich nach einer kurzen Pause gegen 10 Uhr zum Besuch Mussolinis in den Palazzo Venezia begaben.

## Die nächste Etappe

Die Fahrt nach Rom. — Was steht zur Erörterung? — Der Besuch im Vatikan.

In der Reihe der Besprechungen Brünings und Curtius' mit ihren ausländischen Kollegen folgt nun die mit Mussolini an letzter Stelle — keineswegs an letzter Stelle hinsichtlich ihrer Bedeutung. Dafür zeugt schon die Tatsache, daß die Reise nach Rom so rasch durchgeführt wird, vor allen Dingen, daß sie in einer Zeit unternommen wird, wo „ganz Rom“ aus der Glut der Sieben-Hügel-Stadt flieht. Auch Mussolini und sein Außenminister Grandi lehnen ja für den Besuch der deutschen Minister von ihren Landstücken nach Rom zurück. Man hätte also diesen Besuch bestimmt auf angemesseneren Zeiten verlegt, wenn diplomatische und politische Zweckmäßigkeiten, ja vielleicht Notwendigkeiten nicht dafür gesprochen hätten, ihn schleunigst durchzuführen.

Es müssen also gewichtige Dinge sein, die zur Erörterung stehen. Darüber wird man sich nicht durch die verhältnismäßig nichtsfagenden offiziellen Verlautbarungen täuschen lassen. Ein weiterer Beweis dafür liegt in der Tatsache, daß man nicht einmal eine Klärung des merkwürdigen, durch Italiens Rechtsvertreter Scialoja im Haag heraufbeschworenen Intermezzos abgewartet hat. Das läßt darauf schließen, daß die deutsch-österreichische Zollunion nach wie vor einer der kritischsten Punkte der deutsch-italienischen Beziehungen bleiben wird und daß sie, wenn überhaupt, in Rom italienischerseits weiterhin in negativem Sinne behandelt werden wird.

Im übrigen scheint dieses Intermezzo die Atmosphäre nicht weiter trüben zu sollen. Darauf lassen wenigstens die Neuierungen der italienischen Presse über den deutschen Besuch schließen. „In Italien — so schreibt der „Tevere“ — werden die deutschen Probleme als Probleme eines wichtigen Teiles des europäischen Festlandes betrachtet. Diese Tatsache hat die deutsche Regierung und die öffentliche Meinung Deutschlands verstanden und richtig gewertet. Es ist wahr, daß man in Deutschland die italienische Haltung während des stürmischen Julimonats und besonders anlässlich des Hoover-Vorschlages lobte. Unter diesen Voraussetzungen wird nun eine politische Reise angekindet, von der nicht ohne Grund gute Ergebnisse zu erwarten sind.“

Die Erwartungen bezüglich solcher guter Ergebnisse des Besuchs in Rom sind zweifellos auf beiden Seiten gleich groß. Die wirtschaftlichen Momente scheiden dabei in weitgehendem Maße aus, denn in dieser Hinsicht sind Italien und Deutschland viel eher Leidensgenossen, als daß einer der Gebende, der andere der Nehmende sein könnte. Gerade deswegen allerdings haben die deutschen Minister Veranlassung, die rasche und vorbehaltlose Einwilligung Italiens in den Hoover-Plan als einen ebenso freundschaftlichen wie klugen Akt zu bewerten und diese Bewertung zum Ausdruck zu bringen. Der Kernpunkt der Verhandlungen dürfte die Abrüstungsfrage sein, in der besonders nach der letzten französischen „Abrüstungs“-Denkschrift eine deutsch-italienische Fühlungnahme ganz unerlässlich erscheint, da ja Mussolini in der Tat fast der einzige Staatsmann auf dem europäischen Kontinent ist, der es gewagt hat, sich wirklich vorbehaltlos zum Grundgedanken der Abrüstung und zu ihrer Anerkennung als berechtigte Forderung des abgerüsteten Deutschlands zu bekennen. Die Fühlungnahme Mussolinis mit Stimson, die der langen Serie der Ministerbesprechungen in Europ-

## Verschärfter Kampf in Preußen

### Die gespannte politische Lage — Proteste der nationalen Opposition

(Telegramm unserer Berliner Vertretung)

Pr. Berlin, 7. August.

Eine Kundgebung der preussischen Staatsregierung, die an die gesamte Presse mit dem Ersuchen geschickt wurde, auf Grund der Presseverordnung diese Kundgebung auf der ersten Seite der Blätter zu bringen, hat die innenpolitische Lage noch weiter verschärft, da sich die Rechtspresse heftig gegen die Maßnahme der preussischen Regierung wehrt und auch maßgebende Politiker, wie der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Dingeldey, bei der Regierung und beim Reichspräsidenten protestiert haben.

In der Kundgebung stellt die preussische Regierung fest, daß für den Volksentscheid besonders die Nationalsozialisten und die Kommunisten eintreten, also zwei Parteien, die sich feindlich gegenüberstehen. Es heißt dann weiter: „Ihre Ziele klaffen unvereinbar auseinander; die Nationalsozialisten und Kommunisten wollen das Chaos. Jeder denkt daran, an die Stelle des Gefährten seine Herrschaft zu setzen.“

Weiter erinnert die preussische Regierung daran, daß der Landtag ohnehin spätestens im Mai 1932 neu gewählt werden müßte. Ein dem Volkswohl ungemein schädliches Beginnen sei es, angesichts der Wirtschaftsnote, bei der alles darauf ankomme, die öffentliche Ordnung und Sicherheit als unentbehrliche Voraussetzung für einen Wiederaufstieg zu sichern. Der Angriff der vereinigten radikalen Kräfte und Rechtsextremen des letzten großen Volkstums, der Zitterstange der Republik und Demokratie in Deutschland, Gelingen der Volksentscheid, dann würden

sich die beiden Gegner im Endkampf um die Herrschaft gegenüberstehen, und der Staat würde in diesem Vernichtungskampf mit hineingerissen werden. Ein Scheitern aber ermögliche eine Weiterführung der ruhigen und stetigen Herrschaft in Preußen.

Die Rechtspresse nimmt zum Teil gegen diese Kundgebung sehr scharf Stellung. Die „D. N. Z.“ hebt in der Einleitung hervor, daß der § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten sich nur auf Erwiderungen beziehe, wenn beispielsweise die Regierung auf Neuierungen des betreffenden Blattes antworte. Nach dieser Einleitung sagt das Blatt, daß man nur mit Empörung und Entrüstung den Inhalt dieser Kundgebung zur Kenntnis nehmen könne. Es sei unerhört, daß sich unter dieser Kundgebung der preussischen Staatsregierung auch Namen von Ministern befänden, die der Zentrumspartei angehören. Die Kundgebung sei ein Dokument der Schwäche und der Furcht. Es sei eine ungeheuerliche Behauptung, daß die Anhänger des Volksentscheids das Chaos wollten. Das Tragische aber und politisch Bedeutsame sei es eben, daß drei Minister sie mit ihrem Namen decken. Einer Partei, die solchen politischen Unfug treibe, gebühre der allerhöchste Kampf. Die Minister werden zum Rücktritt und die Parteileitung dazu aufgefordert, dies mit allen Mitteln zu veranlassen.

Die Notwendigkeit der Kundgebung wie auch der scharfe Ton der Oppositionspresse beweist, daß sich die innenpolitische Lage stark verschärft hat.



# Mustergültige Disziplin

## Nach Eröffnung der Banken — Englische Bewunderung —

### Neue Preisentfaltungssaktion

Pr. Berlin, 6. August.

voranging, hat in dieser Beziehung einerseits den Boden geebnet, andererseits wahrscheinlich auch die Richtung gewiesen, innerhalb deren die Dinge sich entwickeln müssen, wenn nicht die Hoover-Aktion politisch und wirtschaftlich verpuffen soll. Nur sollte man sich in Deutschland von vornherein bewußt bleiben, daß, auch im freundschaftlichen Gespräch mit dem deutschen Reichskanzler, Mussolini ausschließlich die vorüberstehenden eigenen Interessen Italiens verfolgen wird, wobei sich denn herausstellen dürfte, inwieweit die Lage der Dinge den freundschaftlichen Beziehungen über die Gleichartigkeit der deutschen und der italienischen Interessen entspricht.

Daß die deutschen Minister die Gelegenheit benutzen werden, um auch im Vatikan ihre Aufmerksamkeit zu machen, und dem Papst für die vielfachen Beweise seiner Anteilnahme an der Not der Gegenwart zu danken, ist nicht mehr als selbstverständlich, steht jedenfalls in keiner wie auch immer gearteten Beziehung zu der politischen Bedeutung der Besprechungen mit Mussolini. Dabei ist zu erwarten, daß eine neue persönliche Fühlungnahme der deutschen Staatsmänner mit Kardinalstaatssekretär Pacelli, dem letzten päpstlichen Nuntius in Berlin, von großem Wert sein wird, sei es auch nur im Sinne einer zuverlässigen Orientierung über die gerade im Augenblick so gewichtigen Imponderabilien, deren Berücksichtigung und Inrechnungstellung ja stets der diplomatisch-politischen Aktion den letzten Schluß gibt.

## Die Hochwasserkatastrophe in China

London, 7. August. (N.) In dem chinesischen Uberschwemmungsgebiet bei Santau hat sich die Lage weiter verschlimmert. Es ist fast unmöglich, Nahrungsmittel für die Obdachlosen heranzuschaffen. In der Stadt Santau sterben täglich viele Menschen infolge Hungers. Es wird befürchtet, daß es Monate dauern wird, bis die Wasserfluten zurückgegangen sind. Die Fluten führen zahlreiche Reichen mit sich, wodurch die Seuchengefahr erheblich verstärkt wird. Auch die Santau benachbarten Orte sind durch die Uberschwemmung stark in Mitleidenchaft gezogen worden. Die ganze Provinz Santau ist von einer schweren Hungersnot bedroht. Denn diese Bezirke der Provinz haben seit Anfang des Sommers unter Dürre gelitten, und die Ernte in den günstiger gelegenen Bezirken ist jetzt durch die Fluten vernichtet worden.

## In der Zoppoter Waldoper

Von Paul Dobbermann

III.

Siegfried.

Ich schloß die Textbetrachtung der „Walküre“ mit Wotans Resignation. Dem Nibelungen-Sohn will er der Gottheit nichtigen Glanz, der tief ihn eckt, abtreten. Der zwingende Zwang, der zum Untergang des heroischen Gottes führt, ist auch im Siegfried in deutlicher Linie gezeigt. Diese Linie erscheint im großen und ganzen durch heitere, märchenhafte, lustspielartige Umantungen gemildert und überdeckt; aber sie ist da und kann keineswegs übersehen werden. Sie läßt sich nicht übergehen, die Tragik des Gottes, wenn man während der Vorstellung auch noch so sehr gefesselt wird von dem lustspielartigen Zauber des Siegfried-Menschen. Immer tritt die Göttertragödie klar hervor, wenn Wotan selbst auftritt, nämlich in den Szenen zwischen Wotan (dem Wanderer) und Mime, Wotan und Alberich, Wotan und Erda, Wotan und Siegfried.

In der „Walküre“ sagt Wotan in selbstmörderischer Verzweiflung:

„So nimm meinen Segen, Nibelungen-Sohn! Was tief mich eckt, Dir geb ich's als Erbe, Der Gottheit nichtigen Glanz.“

Die auf diese Weise scharf vorgezeichnete Katastrophe wird im „Siegfried“ in dem Auftritt zwischen Wala — Erda und Wanderer — Wotan folgendermaßen retardiert:

Wotan:

Dein Wissen verweht vor meinem Willen — — —  
Um der Götter Ende grämt mich die Angst nicht, seit mein Wunsch es will!  
Was in des Zwiespalts wildem Schmerz verzweifelt einst ich beschloß, froh und freudig führe frei ich nun aus.  
Weißt' ich in wüstem Ekel des Nibelungen Reid schon die Welt, dem wonnigsten Wälsung weißt' ich mein Erbe nun an.  
Der von mir erkoren, doch nie mich gekannt, ein kühnster Knabe, hat meines Rates, errang des Nibelungen Ring.  
Liebesfroh, ledig des Reides, erlahmt an dem Edlen Alberichs Fluch . . . . .

Das Ausland zeigt Erstaunen und Bewunderung zugleich für die Diszipliniertheit des deutschen Volkes, die bei der Eröffnung der Banken wiederum zutage tritt. Ganz besonders zufrieden scheint man in London zu sein, da man stark einen erneuten Run auf die Banken befürchtete, der auch auf die Londoner City zurückgewirkt hätte. Es ist bezeichnend, daß die bisher ausgesprochenen deutschfeindliche und im französischen Fahrwasser wandelnde „Daily Mail“ einen Artikel ihres Berliner Korrespondenten zur Eröffnung der Berliner Banken bringt, der „Deutschlands glücklicher Tag seit einem Monat“ überschrieben ist. Der Korrespondent sagt, Reichskanzler Brüning habe Berlin mit dem Bewußtsein verlassen können, der schwersten finanziellen Krise Deutschlands seit der Inflationszeit mit großem Erfolg begegnet zu sein. Ähnlich äußern sich auch die anderen Blätter, die vor allem feststellen, daß gähnende Leere in den Banken herrschte. Man schreibt dies zum großen Teil den beruhigenden Erklärungen Brünings in seiner Kundfunde zu. „News Chronicle“ sagt, der gestrige Tag habe mit einem vollen Triumph des Reichskanzlers geendet, der bewiesen habe, was ein Mann von unbeklimmter Ehrlichkeit und Fähigkeiten vollbringen könne.

In der Tat war die Diszipliniertheit des Publikums so bewundernswert, daß die vorher recht pessimistisch eingestellten Banken überrascht aufkamen. Es ist nun plötzlich wieder unerwartet der umgekehrte Zustand eingetreten, daß die Banken die große Gelbdecker vorbereiten hatten, nun geradezu im Gelbe schwimmen.

Auch der Notenumlauf hat sich in den letzten Tagen um etwa 100 Millionen Mark verringert. Die Banken suchen nun nach Anlagemöglichkeiten für ihr freies Geld . . . ohne sie finden zu können, da man immerhin mit Blankokrediten nicht wieder beginnen will, andererseits aber der hohe Diskontsatz die Kreditnehmer abschreckt. Es ist hierbei bezeichnend, daß die Blätter, die noch vor kurzem für eine radikale Diskonterhöhung eintraten, nunmehr wieder eine Herabsetzung fordern.

Die Preisentfaltungssaktion hat einen bedeutenden Fortschritt zu verzeichnen. Man erwartet, daß der Brotpreis um 10 Prozent gesenkt wird. Die Berliner Bäckerinnung wird heute abend zu einer Sitzung zusammentreten, um eine Senkung der Brotpreise zu beschließen, nachdem der Preis für Roggenmehl um 20 Prozent gefallen ist.

Die unerwartet gute Entwicklung auf dem privaten Geldmarkt veranlaßt die maßgebenden Stellen, eine Milderung der Devisenbeschränkung in Erwägung zu ziehen. Die Devisenverordnung hat zwar schon einigen Nutzen dadurch gestiftet, daß die Einfuhr für nicht unbedingt notwendige Artikel stark zurückging und so zu einer Festigung der deutschen Handelsbilanz führen kann, andererseits will man doch, so bald dies nur möglich erscheint, eine Lockerung der Devisenzwangswirtschaft herbeiführen, schon um außenpolitische Reibungen zu vermeiden. Die beteiligten Ministerien haben heute die Beratungen über die zutreffenden Wirtschaftsmaßnahmen fortgesetzt. Es ist damit zu rechnen, daß Beschlüsse über die Durchführung der Erntefinanzierung, die Einführung von Getreidelagerschein und die Schaffung von Getreidelagerstätten ergehen.

## Polnischer Kommentar zur Brüning-Rede

(Telegramm unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 7. August.

Die Rede des Reichskanzlers Brüning im Rundfunk ist von der polnischen Presse im allgemeinen sachlich und größtenteils ohne Kommentare wiedergegeben worden. Man hat vorwiegend auf den sachlichen Ton in dieser Rede aufmerksam gemacht. Die „Gazeta Polska“ bespricht heute in einem Leitartikel die Rede des Reichskanzlers in einem durchaus positiven Tone. Das Blatt schildert zunächst die Persönlichkeit des deutschen Reichskanzlers und geht auf einige Äußerungen seiner Ansprache näher ein. Es zitiert wörtlich den Abschnitt der Rede, in der Dr. Brüning feststellt, daß die bisherige außerpolitischen Arbeiten seiner Regierung nur ein Anfangsschritt zu einer künftigen internationalen Zusammenarbeit

wären, daß ferner zwischen den erhofften Ergebnissen und dem, was tatsächlich erreicht worden ist, immer ein sehr großer Unterschied bestehen werde und es bedauerlich wäre, wenn die Niederlage über diesen Unterschied in Deutschland den Willen zum Weitergehen auf dem eingeschlagenen Wege hemmen würde.

Die „Gazeta Polska“ stellt fest, daß diese Worte anders klingen, als die sonst im deutschen Lager üblichen, einschließend der 2. Internationale. Die sonstigen deutschen Stellungnahmen, wie auch die der 2. Internationale, hätten von Anfang an eine Absage an politischen Notwendigkeiten bedeutet, ohne die der Aufbau des Vertrauens zur deutschen Politik als Friedensfaktor in Europa nicht möglich

wäre. Der Kanzler jedoch hätte seine Rede offensichtlich in einem Rahmen gehalten, in dem seine Erklärungen sich streng auf wirtschaftlichem Gebiet hielten. Es wäre jedoch durchaus klar, daß seine Worte vom „Zunehmenden des Weges“ erheblich weiter und tiefer in ihren Konsequenzen reichen müßten, als nur auf das wirtschaftliche Gebiet. Die Gedanken des Kanzlers in dieser Beziehung seien um so klarer, als er an anderer Stelle, wo er von der Unmöglichkeit des Erhaltens einer Auslandsanleihe auf längere Zeit spricht, ähnlich auf rein wirtschaftlichem Gebiet formuliert. Hier führt die „Gazeta Polska“ die Worte an, in denen Dr. Brüning feststellt, daß es ausgeschlossen sei, daß Deutschland sich auf seinen Eigenhandel und auf seine eigenen Angelegenheiten beschränken könne. Die deutsche Wirtschaft, so führt der Kanzler weiter aus, sei und bleibe zu einer engen Handelspolitik mit der ganzen Welt gezwungen. Wir wissen aus Erfahrung, so meint die „Gazeta Polska“, bis zu welchem Grade die bisherige Politik der deutschen Regierung in ihren Möglichkeitengrenzen steht. Es bleibt abzuwarten, ob und in welcher Richtung hier Änderungen eintreten werden, wenn am Sonntag die Stellung des Reichskanzlers beim Volksentscheid festgestellt werden sollte.

In einem anderen der Regierung nahestehenden Blatte, dem „Kurjer Poranny“, befindet sich eine Beurteilung der deutschen Ministerreise nach Rom, in der allerdings ganz andere Worte gesprochen werden. Der „Kurjer Poranny“ ist zwar noch immer ein Blatt der Regierungsrichtung, hat jedoch in der letzten Zeit jede Fühlungnahme mit maßgebenden Stellen verloren, und versucht jetzt, da ihm das Offizium fehlt, sich lediglich durch eine maßlose Deutschenheze beliebt zu machen.

Das Blatt kommt bei seinen Betrachtungen über die römische Reise zum Schluß, daß, wie in Washington, Paris und London, so auch in Rom die Deutschen sicherlich einen Misserfolg erleiden würden. Frankreich sei das Mittel einer Zusammenarbeit der ganzen Welt, und ohne Frankreich könne man weder nach rechts noch nach links gehen. Man könne nicht einsehen, warum das Schredgespenst des deutschen Bolschewismus für die Welt fürchterlicher sein sollte, als das Schredgespenst eines kriegsrunderlichen Stahlhelmmarsches, unter dem Protektorat des entarteten preussischen Nationalismus. Der Nationalismus verlegt überall die ethischen und moralischen Grenzen gegenüber anderen und ist jederzeit bereit zu wilden Verbrechen. (Von dieser Weisheit sollte sich der „Kurjer Poranny“ eine gute Portion abschneiden. D. Red.) Wenn die Minister in Rom einen Misserfolg davontragen, so wäre das durchaus wünschenswert, da sie dann geneigter zu einer allgemeinen Zusammenarbeit wären, die alle Völker in Europa brauchen.

Wir zittern diesen Kommentar nicht, weil er uns in politischer Beziehung wichtig erscheint, sondern, um ein Bild davon zu geben, mit welchen Mitteln manchmal die polnische Presse ihre Popularität aufrechtzuerhalten wünscht.

Dem ewig Jungen weicht in Wonne der Gott.

Als aber nun der wonnigste Wälsung, der Siegfried-Mensch, von dem alten Gott das Recht des ewig Jungen heischt, da wird der Gott, der in Wonne weichen wollte, zu dem neidischen, eiferfüchtigen, „eifrigen“ Gott, der seinen andern neben sich duldet. Da ist wieder der Bruch im Gotte. Er ist innerlich nicht wahrhaftig; Erda fragt mit Schauern:

„Der den Troz lehrte, strafft den Troz? Der die Tat entzündet, zürnt um die Tat?“

Der Siegfried-Mensch aber setzt sich zur Wehr gegen den eiferfüchtigen, eifrigen Gott: in Stille spaltet er mit dem eigenschmiedeten Schwerte des Gottes Speer, von dem es heißt:

„Mit seiner Spitze sperrt Wotan die Welt . . . Den Haß der Welt hält in der Hand, wer den Speer führt, den Wotans Faust umspannt.“

Richard Wagner, Wotans „Wunschgeschöpf“, der Siegfried-Mensch, gewinnt den Speer nicht, um ihn zu führen, sondern erschlägt ihn. Dafür aber hat er den Ring des Nibelungen gewonnen und das Zauberdorn Tarnkappe, die Wahrzeichen des Schwarzalberichs. Das heroische Gottum ist dahin, das Gottum des Goldes (des Ringes), der Vertarmung und des Zaubers wohnt in der Welt um. Mit diesem können Wotans Menschen den Haß der Welt nicht halten: sie müssen in der Welt zugrunde gehen, und mit ihrem Untergang schwindet der heroische Gottgedanke endgültig aus den Himmeln — Wotans stürzt. Mit diesem letzten Satz ist der ganze Inhalt des dritten Teils des Rings schon vorweg gesagt.

Das Siegfriedlustspiel, das sich zwischen der Wotanstragödie abspielt, ist unbeschreiblich schön, zart und innig. Szenen, wie zwischen Mime und Siegfried, oder wie die, in der Siegfried von seinen unbekannten Eltern schwärmt, wie er vogelsprachkundig wird usw., sind nur einmalig; viele Dichter haben den Stoff geformt, nur Wagner hat ihn wirklich gestaltet. Unvergleichlich ist auch Brühildes Erwachung und Erwachen und ihre Werbung:

Erwache! Erwache!  
Heiliges Weib! —  
Heil dir, Sonne!  
Heil dir, Licht!  
Heil dir, leuchtender Tag!

Von ewiger Schönheit ist das Schlußduett:

Brangend strahlt mir Brühildes (Siegfrieds) Stern!  
Sie (er) ist mir ewig, ist mir immer, Erb' und Eigen, ein und all: leuchtende Liebe, lachender Tod!

So konnte nur ein glücklicher Dichter dichten und komponieren. Wagner sagt selbst: „In dem Tage, an dem mir Ueberglücklichem ein schöner Sohn geboren wurde, vollendete ich die Komposition des „Siegfried“, in welchem ich mich seit elf Jahren unterbrochen hatte. Ein unerhörter Fall! Keiner hat geglaubt, daß ich dazu noch kommen würde. Und nun mußt du diesen letzten Akt hören, die Erwachung der Brühilde! Mein Schönster!“ (1869.)

Es ist gewiß, daß die Besucher des Zoppoter Buchenwaldes die Melodien dieses letzten Aktes im Herzen tragen gelang. Als ich nach der Vorstellung in einem Autobus nach Gdingen fuhr, sah ich mit stolzer Freude, wie polnische Damen und Herren ganz aufgehen in der Wiederholung einzelner Motive. Ich selbst höre noch das Motiv von Siegfrieds Horn oder Wotans Motiv:

„Als zuckendes Rind jag ich dich auf . . .“

Die erste Aufführung war verregnet, nur ein Teil des ersten Aktes konnte gegeben werden; am nächsten Tage wurde der ganze „Siegfried“ noch einmal von vorn gegeben und konnte bei hängendem Himmel glücklich zu Ende gebracht werden. Die Naturbühne war auch diesmal wieder der vollkommenste Hintergrund für das Schauspiel. Das Oberbühnenbild Merz großes Können in der Regie, gepaart mit den Gegebenheiten der Natur, gab Szenenbilder vollkommenster Schönheit und Großartigkeit. Gewisse Einzelheiten hätten aber gewiß wirkungsvoller gemacht werden können. Wenn auch der Drachenwurm nicht, wie das bei Nibelungenfilmen der Fall zu sein pflegt, vollkommen die Szene zu beherrschen braucht, so darf er doch nicht zu einem gemütlichen, zahn- und feuerlosen komischen Akten werden, der seinen Reizen wie einen klappernden Storchschnabel „aufreißt“. Auch die Erda- und Hornenszene wirkten nicht als vollkommene Akteure.

Der Prof. Piskners Dirigieren in der „Walküre“ sah und würdigte, braucht für die „Siegfried“-Aufführung nicht neues Lob hinzufügen. Der Dirigent gestattete durchaus nicht, daß der Gesang unter die Herrschaft des Orchesters geriet. Mäher Sänger wäre unter Beiseitlassung sichtlicher Anstrengung unter Piskners weisem Stabe besser zur Geltung gekommen.

Karl Hartmann von der Städtischen Oper Berlin, der zwar auf dem Programm nicht angegeben war, sang den Siegfried mit derselben Bravour wie in der „Walküre“ den Siegmund. Der Heldentenor des Siegfried lag ihm offensichtlich noch viel besser als der tiefer liegende Siegmund-Gesang. Gefte und Deklamation waren wieder vorzüglich, weise im einzelnen verteilt und meisterlich zum Ganzen gerundet: ein wirklicher Siegfried. Unübertrefflich wohl darf man den Mime Waldeemar Hentles von der Staatsoper Berlin nennen. Die Erfassung und Darbietung der psychologischen Seite der Rolle war ebenso fein und klar wie die erstklassige Deklamation, ohne „deklamatorisch“ zu werden. Die humoristische Dofierung war genau so sicher wie die souveräne Beherrschung seiner variablen Gefangsmittel. Wanderer-Wotan lag in den Händen von Max Roth von der Berliner Staatsoper. Gestalt und charakteristische Gemessenheit schienen ihn zu dieser erhabenen ernsten Rolle zu prädestinieren. Die Fülle seines Heldenbaritons wirkte sich voll aus. Mit des Bafes Grundgewalt gab Emanuel List von der Staatsoper Berlin den Worten Jafners, des Lindwurmes, Wucht und Wildheit, leider durch den gemütlichen Wurm der Regie nicht unterstützt. Die innere Dämonie Alberichs wurde von Adolph Schöpflin durch wohlgeplante Paarung richtiger Deklamation und Klangfarbe ersetzt. Die aus der Tiefe geisternde Erda mit der großen Tiefenlage wurde von der vollen, gerundeten Altstimme der Kammerlängerin Margarethe Arndt-Ober herrlich gemeistert. Dem Waldbogelein gab Elisabeth Friedrich von der Staatsoper Berlin die lieblichen Trüben ihres Soprans; daß aber wohl nur Siegfried vogelsprachkundig blieb, liegt an der fliegenden Beweglichkeit, die der Meister dieser Partie gab. Am herrlichsten ausgestattet hat der Meister seine Brühild. Ihre Darstellerin, Göta Ljungberg von der Metropolitan Opera New York legte alles in die Rolle, was äußere und innere Schönheit geben kann. Die Welt- und Lichtbegeisterung: „Heil dir, Sonne! Heil dir, Licht! Heil dir, leuchtender Tag!“ war ein vollendeter Kunstgenuss. Diese Brühild mit dem Zauber der Anmut in Bewegung und Stimme der düftigen Lieblichkeit in Miene und Auge, der Grazie des Körpers bis in die schlanken Finger, war ein kleines „aristisches Mysterium“ für sich.

Es war bei einem so hervorragenden Schluß kein Wunder, daß der Beifall des Publikums mit elementarer Wucht einfiel und nicht enden wollte, als allmählich das Wunder der Gesamtdarstellung ins Bewußtsein zurückkam. Hervorrufe fast aller Künstler, des Oberbühnenleiters Hermann Merz und des Dirigenten Prof. Piskner wollten kaum enden. Dem Deutschen aus der Diaspora aber wurde so recht klar, was die Waldoper ihm ist und für jeden noch werden kann.



## Geschäftstüchtige Frömmigkeit

In alten Gesangbüchern findet man wohl ein Lied, das beginnt: Gottseligkeit ist kein Gewerbe! Damit ist zuerst gemeint, daß man nicht denken soll, durch Frömmigkeit ein gutes Geschäft bei Gott machen zu können, als lohne es sich, fromm zu sein, weil dann Gott einem solchen Menschen es gut gehen lasse. Das ist ein unbiblischer Standpunkt. Aber es ist auch in einem andern Sinn zu verstehen. Jesus hat den Phariseern vorzuwerfen, daß sie unter dem Vorwand langer Gebete der Witwen Häuser fressen (Matth. 23, 14). Das will sagen, daß sie für die langen Gebete, die sie armen Witwen in ihrem Leid zu scheinbarem Trost vorbeten, sich von ihnen gut, so gut bezahlen lassen, daß diese dadurch um ihr Hab und Gut gebracht werden. Darin sieht der Herr ein verdamnmüßiges Verhalten. Man soll und darf Göttliches nicht erniedrigen zu einem Mittel für irdische Zwecke, am wenigsten zu einem Mittel zur Erlangung irdischer materieller Vorteile. Das Heilige ist zu heilig, um für Geld verkauft zu werden. Die Geschichte der Kirche weiß von solchem Unheil mancherlei zu erzählen. Aber wie oft geschieht es, daß aus dem Göttlichen ein Geschäft gemacht wird, — daß man religiöse oder geistliche Anlässe benutzt, um an ihnen sich zu bereichern und mit ihnen einen Vorteil zu erzielen, — daß man mit der Wohltätigkeit zu Nutzen anderer den eigenen Gewinn gut zu verbinden versteht und unter dem Vorwand kirchlicher oder allgemein humanitärer Zwecke seinen eigenen Profit einstreicht! Nein, Heiliges soll man nicht profanieren dadurch, daß man es mit unheiligen Dingen verknüpft! Gottseligkeit ist kein Gewerbe.

D. Blau-Posen.

## Beamtenentlassungen beim Gericht

Wie die Posener polnische Morgenpresse berichtet, haben zum 1. August Beamtenkündigungen bei den Posener Gerichten stattgefunden. Mit dreimonatlicher Kündigung wurde beim Amtsgericht 36 Beamten, beim Landgericht 18 Beamten und beim Appellationsgericht 12 Beamten die Kündigung zugestellt. Besonders schmerzhaft ist die Kündigung der Beamten treffen, die verheiratet sind und Familie haben. Das „ABC“ bemerkt, daß verschiedene Beamtinnen, die verheiratet sind, keine Kündigung erhalten haben.

## Kleine Posener Chronik

Sein 71. Lebensjahr vollendet am Sonntag, 8. August, der frühere Badeanstaltsbesitzer Hugo Doering, ul. Gen. Prądkiego 48 (früher Gneisenstraße). Er ist Inhaber der Rettungsmedaille am Bande.

em. Drei Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Eine brave Tat, die selten in der Chronik zu lesen ist, vollführte J. Michalczyk, ul. Niegołewskich 14 (Augustastrasse). Auf einem Spaziergange an der Warthe bemerkte er drei junge Mädchen, die beim Baden neben der Stadt, Badeanstalt ins Tiefe gerieten und dem Ertrinken nahe waren. Ein Mädchen war bereits unter der Wasserfläche verschwunden. Ohne langes Besinnen sprang Michalczyk vollständig bekleidet in die Fluten und rettete zunächst die am meisten Gefährdete, dann rettete er auch die anderen beiden Mädchen.

em. Belgische Studenten in Posen. Seit einigen Tagen befinden sich in unserer Stadt neun Studenten der belgischen Universität Gembloux. Die Gäste wurden von dem hiesigen Akademischen Komitee und der Landwirtschaftskammer empfangen und bewirtet. Nach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten unserer Stadt begaben sich die Gäste zum Besuch von Musterwirtschaften in ganz Großpolen. Zu Ehren der Gäste wurde von der Landwirtschaftskammer ein Diner gegeben.

em. Von Erdmassen verschüttet. Gestern in den Nachmittagsstunden wurde der Arbeiter Kasimir Szymczak, ul. Kilińskiego (Büllowstraße), welcher in der ul. Trójkana (Quellenstraße) bei Ausführung von Kanalarbeiten beschäftigt war, von Erdmassen verschüttet. Der Verunglückte konnte aus seiner schweren Lage in kurzer Zeit befreit werden. Glücklicherweise kam er mit dem Schrecken davon. Der Arzt der Bereitschaft und die städtische Feuerwehr trafen in kurzer Zeit an der Unglücksstelle ein und vollzogen das Rettungsmerk.

em. Von der Treppe gestürzt. Der zweijährige Lejsek Marcinkowski, Winiary, fiel in einem unbewachten Augenblick von der Treppe des ersten Stockwerks herunter, wobei er schwere Beinverletzungen davontrug. Der hinzugerufene Arzt der Bereitschaft leistete dem Kleinen die erste Hilfe und bestellte ihn in Hauspflege. Der Unfall ist auf das dort fehlende Treppengeländer zurückzuführen.

em. Verkehrsunfall. Der 16jährige Johann Marcinkowski aus Piotrowo bei Posen geriet unter einen Wagen und wurde schwer verletzt. Der Arzt der Bereitschaft vernahmte dem Unglücklichen eine 10 Zentimeter lange Rißwunde.

em. Vorsicht mit künstlichen Gebissen. Der Frau P., ul. Chbiańska, welche beim Mittagstisch saß, sprang während des Essens plötzlich das künstliche Gebiß aus der richtigen Lage. Ein Metallhaken des Gebisses durchbohrte die Zunge. Der Arzt der Bereitschaft mußte hinzugerufen werden, um den Haken aus der Zunge zu entfernen. Es bestand Erstickungsgefahr.

em. Geborgene Leiche. In der Nähe der Elettischen Werke wurde gestern eine Mannesleiche aus der Warthe gezogen. Der Tote wurde als der 31jährige Heinrich Jaskiewicz, ul. Niegołewskich 10a, erkannt. Anscheinend liegt Selbstmord vor, da der Bruder des Toten einen Abschiedsbrief erhielt. Die Leiche wurde nach dem Gerichtsprotektorat gebracht.

em. Selbstmordversuch. Die 31jährige Czesława Górecka, ul. Łazienna (Badegehege) Nr. 2, sprang gestern nachmittags 3 Uhr in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster der im zweiten Stockwerk gelegenen Wohnung, wobei sie schwere innere Verletzungen erlitt. Sie wurde in das Städtische Krankenhaus überführt. Die Ursache zu dieser Tat ist bisher unbekannt.

## Die Tremessener Straßenkrawalle in der Berufungsinstanz

Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein wird, fanden in Tremessen während der Sejmwohlen große Straßenkrawalle statt, wobei einige Schaulustigen demoliert wurden.

Bei der in Gneien stattfindenden Verhandlung wurden die Angeklagten, welche sich wegen Aufruhrs zu verantworten hatten, sämtlich freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte der Staatsanwalt Koteci aus Gneien Berufung ein.

Vor dem Appellationsgericht unter Vorsitz des Oberlandesgerichtsdirektors Wójcik und der Oberlandesrichter Grabowski und Janusz, welche sich nach Tremessen zur Verhandlung begaben, begann am 5. d. Mts. die Verhandlung gegen die Angeklagten Talent, Adam Szablewski, Florian Lepotowicz, Czesław Jankowski, Czesł. Winkiel, Józef Urbania, Marjan Maciejewski und Władysław Kusnierewicz.

Den Angeklagten wird zur Last gelegt, daß sie in der Nacht zum 13. November v. J. an den Straßenkrawallen teilgenommen haben.

Zur Verhandlung sind 63 Zeugen vorgeladen. Die Verteidigung führen die Rechtsanwälte

em. Taschendiebstahl. Dem Władysław Kąkolowski aus Konin wurden von einem Taschendiebe 270 Zloty Bargeld, welche in einer Zeitung verpackt waren, aus der Tasche gezogen. — Dasselbe Schicksal traf den Albert Tomczak aus Buzyn, Kr. Kolmar. Demselben wurde ein Portemonnaie mit 15 Zloty Bargeld, einem Wechsel über 300 Zloty und einem Militärpaß aus der Tasche gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf einen neben ihm stehenden Soldaten und auf einen Zivilisten, die der Bestohlene sofort zur Rede stellte. Im Laufe der Verhandlungen entriß Tomczak dem Soldaten das Seitengewehr, um festzustellen, wer er sei. Im Polizeirevier wurde nun festgestellt, daß es sich wirklich um zwei notorische Diebe handelte. Es sind dies der zur Zeit eingezogene Reservist Edmund Barczewski und Johann Krupski aus Staroleka. Die beiden Diebe wurden festgenommen.

em. Fahrradmarder erwischt. Johann Strzalski, Włocławek Garbary 23, und Maciej Barol, ul. Kutowska 15, wurden von dem Kasimir Jędrzejak, ul. Warsz. 69, angehalten und der Polizei übergeben, als sie im Begriff waren, diesem das dort stehende Fahrrad zu stehlen.

Zgaliński, Gneien, Noworka und Dr. Szeib aus Posen.

Nach Verlesung der Anklageschrift wurde zur Beweisaufnahme geschritten. Der Zeuge Leon Stepchowski behauptet, am fraglichen Tage den Angeklagten Maciejewski, den er schon zwölf Jahre kennt, gesehen zu haben, als er dem versammelten Volke Anweisungen gab, welche Schaulustigen demoliert werden sollten. Da der Zeuge seine Aussagen sehr stürmisch und aufgeregter macht, wird er vom Vorsitzenden darauf verwiesen, daß er sich nicht bei einer Stadtverordnetenversammlung befinden. Die nicht zur Verhandlung erschienenen Zeugen Jędrzejak und Borowski erhielten vom Gericht eine Geldstrafe in Höhe von je 100 Zloty, die eventl. in 10 Tage Arrest umgewandelt werden kann.

Die Verhandlung, welche anscheinend einige Tage in Anspruch nehmen wird, wurde um 6½ Uhr abends unterbrochen.

Ueber den Verlauf der Verhandlung werden wir berichten.

## Nachbarzwist mit blutigem Ende

Vater von 6 Kindern erschossen, Mutter lebensgefährlich verletzt

z. Am Mittwoch vormittag zwischen 11 und 12 Uhr spielte sich auf dem Hofe des Hauses Rynek 64 in Patosch folgende entsetzliche Tragödie ab. Dasselbst wohnen die beiden Arbeiterfamilien Krantz und Lewandowski, die der Kinder wegen bereits seit längerer Zeit verfeindet waren. Am Tage der schaurigen Tat hatten die beiden Frauen abermals eine heftige Auseinandersetzung wegen der Kinder, wobei auch der Mann der Lewandowski, Kasimierz Lewandowski, zugegen war. Das Unglück wollte es, daß auch der Ehemann der Frau Krantz in diesem Augenblick hinzukam. Er hatte sich mit einem Messer bewaffnet, gebrauchte dieses aber nicht, sondern holte seinen Revolver und schoß blindlings auf Lewandowski ein, den er mit 2 Schüssen niederstreckte. Die Kugeln hatten die Herzgegend getroffen, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Damit nicht genug, schoß K. in seiner Wut weiter auf die Frau des Lewandowski und verletzte diese durch einen Bauchschuß lebensgefährlich. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande in das Inowrocławer Kreiskrankenhaus eingeliefert. Der erschossene Lewandowski ist 35 Jahre alt und Vater von 6 Kindern im Alter von 2 bis 10 Jahren. Ignac Krantz ist 33 Jahre alt, Militärinvalid, er hat nur einen Arm, ist ebenfalls verheiratet und Vater dreier Kinder; es ist anzunehmen, daß

die Tat infolge Nervenzerrüttung geschehen ist. Nach der Tat stellte Krantz sich selbst der Polizei, die Waffe wurde ihm abgenommen und er selbst in Haft gehalten. Weitere Ermittlungen sind im Gange.

## Wegen einer Hand voll Klee erschossen

z. Ein trauriger Vorfall ereignete sich am Mittwoch abend gegen 9½ Uhr in Strelno. Der 35jährige Arbeiter Piotr Brzeziński aus der ulica Krolejowej in Strelno begab sich mit seinem Sohne auf das Feld des dortigen Einwohners Andrzej Ryklicki, um sich etwas Klee zu holen. Da es schon dunkel war und auch gerade an der Stelle ein Zug vorbeifuhr, glaubte B. von niemandem gesehen zu werden. Ryklicki hatte ihn jedoch beobachtet und gab einen Schuß auf ihn ab, worauf er sich entfernte. B. jant zu Tode getroffen auf die Erde nieder. Bei Eintreffen des Arztes gab er nur noch schwache Lebenszeichen von sich und war in wenigen Minuten eine Leiche. Da nicht festgestellt werden konnte, wer der Täter war, wurde ein Hund der Mogilnoer Polizei herbeigeholt, der die Fährte aufnahm und zum Hof des Andrzej Ryklicki führte. Der Erschossene hinterläßt 5 unversorgte Kinder.

k. Die Protestaktion, die gegen die beabsichtigte Auflösung der hiesigen „Szola Wychowawcza“ eingeleitet wurde, hat keinerlei Erfolg gezeigt. Die Liquidierung derselben ist von maßgebender Stelle nun endgültig festgesetzt. Der Leiter der liquidierten Schule ist in derselben Eigenschaft an die hiesige Volksschule berufen worden.

## Rawitsch

□ Brandstiftung. Die Untersuchung über die Entstehung des Scheunenbrandes bei dem Besitzer Friz Grotte in Sonnenthal hat ein unerwartetes Resultat ergeben. Die Verdachtsgründe gegen G. haben sich so verstärkt, daß G. als wahrscheinlicher Urheber des Feuers in Haft genommen und in das Gefängnis nach Jutroschin eingeliefert wurde.

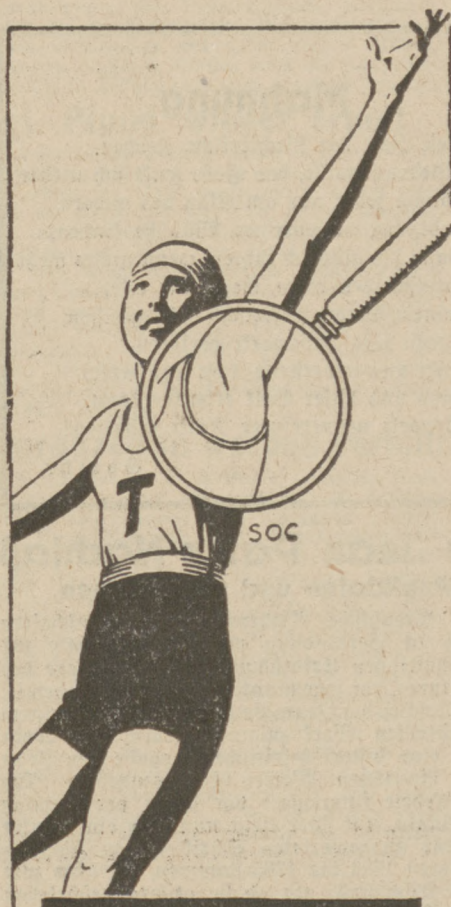
## Rajstow

n. Der nächste Kram-, Vieh- und Pferdemarkt findet hier am Donnerstag, dem 13. d. M., statt. Der Marktbeginn ist auf 6 Uhr morgens angesetzt. Der Auftrieb von Klauenvieh ist gestattet.

## Ostrowo

n. Fahrradmarder gefaßt. Der hiesigen Staatspolizei gelang es, zwei Fahrraddiebe auf frischer Tat zu verhaften. Es handelt sich um die beiden Arbeiter Mikodem Tarasina aus Groß-Prądko und Stefan Lebioda aus Strzbow, Kreis Adelnau.

n. Kohlendiebe ermittelt. In den letzten Nächten hat eine Polizeipatrouille drei Männer und eine Frau beim Kohlendiebstahl ermittelte, die dem Eisenbahnstrecke gestohlen wurden. Nach Aufnehmen der Personalien wurden die Diebe aus dem Gewahrsam entlassen und die Angelegenheit dem Gericht übergeben.



# TAKY

Selbst durch ein Vergrößerungsglas

werden Sie die häßlichen schwarzen Punkte, welche ein Rasierapparat hinterläßt, nicht bemerken, falls Sie schon jetzt TAKY benutzen. TAKY — eine Creme von angenehmem Geruch — beseitigt sofort häßlichen Flaum und Haarwuchs. TAKY wird direkt aus der Tube angewandt. Creme TAKY erhältlich in allen besseren einschlägigen Geschäften zum Preise von 21 5.— pro Tube.

Laboratoires CHARLES ROGER-Boulogne s/Seine-France

n. Neuer Klub. Wie wir erfahren, ist hier ein neuer Klub für Hockeysportler gegründet worden. Die nächste Versammlung ist im Lokal bei Rykwaliski, Ring, am Sonntag, dem 9. d. M., abends 8 Uhr.

n. Bahnhofserweiterungsbau. Infolge des ständig wachsenden Verkehrs erweist es sich, daß das Bahnhofsgelände zu klein ist, so daß ein Teil der angrenzenden Baulichkeiten erweitert und zu Büroräumen hergerichtet wird. Die im Bahnhofsgelände befindlichen Dienstwohnungen sind zum Teil geräumt und werden gleichfalls zu Büroräumen umgebaut.

n. Auktion. Die hiesige Güterabfertigung hat eine Versteigerung einer Kiste von 134 Kg. Gipsfasern für Montag, den 10. d. M., vorm. 10 Uhr anberaumt, die dem Höchstbietenden zu fallen.

n. Billige Gurten. Auf dem letzten Wochenmarkt war der Ring dermaßen mit Gurten überschwemmt, daß man eine Wandel für 10 bis 15 Groschen kaufen konnte.

n. Lebhafteste Konkurrenz. In der letzten Zeit werden die hiesigen Wochenmärkte von einer übergroßen Anzahl von Gemüsehändlern und Produzenten besucht, so daß der geräumige Ring die aufgeworfenen Waren kaum fassen kann. Die meisten Waren werden aus der Ralscher Gegend per Gespann hergebracht, und manche legen mitunter regelmäßig 8—10 Meilen zurück. Die Platzfrage ist eine äußerst heikle. Tags vorher, am Spätabend, sichern sich die Produzenten ihr geräumiges Plätzchen, mitunter wird um dasselbe eine wahre Schlägerei geführt, in der der Stärkere das Feld behauptet. Während man von der hiesigen Händlerschaft durch polizeiliche Vorschriften Stände in etwa 1 Meter Höhe fordert, haben die regelmäßig besuchenden annähernd 200 Ralscher Zwischenhändler ihre hier zum Teil erst aufgekauften Waren auf dem Straßenpflaster auf einem Sad, Tuch, Strohu. dgl. ausgebreitet, was mitunter einen unästhetischen, fast ekelhaften Eindruck hervorruft. Da die hiesigen Gemüsehändler zu den meisthabenden Steuerzahlern gehören und um ihre Existenz kämpfen müssen, wäre es durchaus wünschenswert, daß der Magistrat den eingetretenen Mißständen ein Ende bereitet. Begrüßenswert wäre es, daß die Wochenmärkte am Dienstag und Freitag verlegt würden, wodurch den Ralscher Zwischenhändlern der Marktbesuch durch den dortigen Wochenmarkt erspart würde.

## Neutomischel

wh. Es wird weiter zwangsversteigert. Am Montag, dem 10. August, um 9.30 Uhr in Neustadt (Lwowel) auf dem Markte vor der Gastwirtschaft Mitranga 2 Arbeitswagen, ein langer Tisch, 1 Rollwagen, 1 Dezimalwaage (500 Kg.), verschiedene Toilettenartikel und Kolonialwaren. Am 25. August werden um 10 Uhr im Magazin der Warenexpedition Bentschen (3bągn) 5110 Kg. Messing und Kupfer versteigert. Die Waren können in den Dienststunden besichtigt werden.

Gegen Hartleibigkeit und Sämerhoden, Magen- und Darmstörungen, Leber- und Milzanschwellung, Rücken- und Kreuzschmerzen ist das natürliche „Ranz-Josef“-Bitterwasser, täglich mehrmals genommen, ein herrliches Mittel. In Ap. u. Dro.



## Mahnung

O, diese Zeit hat fürchterliche Zeichen,  
das Nieder schwillt, das Hohe senkt sich nieder,  
als könnte jeder nur am Platz des andern  
Befriedigung verworren Wünsche finden,  
nur dann sich glücklich fühlen, wenn nichts mehr  
zu unterscheiden wäre, wenn wir alle,  
von einem Strom vermischet dahingerissen,  
im Ozean uns unbemerkt verlorren.  
O! Laßt uns widerstehn, laßt uns tapfer  
was uns und unser Volk erhalten kann,  
mit doppelt neuvereinter Kraft erhalten!

Goethe.

## Aus Jean Pauls Nachlaß Anekdoten und Aphorismen

Die Preussische Akademie der Wissenschaften hat sich in Verbindung mit der Akademie zur wissenschaftlichen Erforschung und zur Pflege des Deutschthums, der sogenannten Deutschen Akademie, und schließlich der Jean-Paul-Gesellschaft zu einem verdienstvollen Werk zusammengetan, das darin besteht, eine historisch-kritische Ausgabe von Jean Pauls sämtlichen Werken herauszugeben. Aus dieser Arbeit interessiert vor allem der Nachlaß Jean Pauls, und hier liegt nunmehr ein zweiter Band der ausgewerteten Schriften vor, die aus den Jahren 1783 bis 1785 stammen, die aber zum Teil so frisch sind, als ob sie gestern geschrieben wären. Die Herausgabe besorgt Eduard Berend. Sie erfolgt in Weimar im Verlage Hermann Böhlaus Nachfolger.

In einer Gesellschaft geschminkter Damen wurde über die Schwierigkeit, Nationalkleidungen einzuführen, allerlei gesagt; ich leugnete diese Schwierigkeit, weil sogar schon verschiedene Gliedmaßen der Damen zu einer Nationaltracht sich von selbst bequemen hätten. „Haben nicht, fragte ich, die Damenwangen schon längst eine allgemeine Nationalkleidung angenommen? Alle vornehmen Wangen durch ganz Europa hindurch tragen sich rot.“

Ich hatte neulich die Ehre, unter einem halben Duzend Damen zu sein, die sich alle herzlich liebten; denn unter den Hofleuten ist die Freundschaft kaum so innig und rein als unter den Damen. Wir wurden müde, in einem fort vernünftig zu reden, und fingen daher an, die alte Frage über den Wert beider Geschlechter zu verhandeln. Ich nahm die Partei des weiblichen mit aller nur erlaubten Festigkeit. „So wünschten Sie also wohl eine Dame geworden zu sein?“ Auf diese schalkhafte Frage gab ich die richtige Antwort: „Um alles in der Welt nicht; ich könnte ja dann keine mehr lieben.“

Ich weiß nicht, in welcher Gesellschaft die Anmerkung gemacht wurde, daß die Amazonen sich die rechte Brust wegschnitten, um Pfeil und Bogen leichter zu handhaben. Ich verlegte sogleich: „Das laßt sich zwar gelten; aber ich wollte doch wetten, hätten sie mit dem Bogen Amors auf die Männer geschossen, diese Verwundung wäre nicht nötig gewesen, und sie würden sie mit den Pfeilen Rapiers ebenso gut getroffen haben, ungeachtet ihr Bufen ganz gewesen wäre.“

Wir loben große Männer selten eher als bis sie es nicht mehr hören können und tot sind, und ziehen gleich einem Stollen oder Zerstreuten auf der Straße vor ihnen den Hut ab, nachdem sie längst vor uns vorbeigegangen.

Man muß lange die Gedanken anderer nachgesprochen haben, ehe man in den Stand kommt seine eigenen zu haben; so wie die Kaufleute, ehe sie mit eigenen Waren handeln können, Kommissionshandel mit fremden treiben.

Alles, was ich tue, wenn ich von Kriegen oder anderer Not lese, der ich nicht abhelfen kann, ist nicht, zu fluchen oder zu jammern oder untätig zu sein, sondern recht tätig; nämlich — da all dieses Elend nur aus der Immoralität mehrerer Individuen entspringen — recht zu verwünschen und zu vermeiden die kleinste Immoralität in mir, da jede sich in fremden Wunden endigt.

Welche Zeit beglückt die späte Welt? — Gerade die — wenn ihr an die großen Weltreiner denkt welche der lebenden oft Opfer kostet, die sonst die schlimme fordert. Reinigt ihr alte Brunnen oder grabt ihr neue: so raucht aus ihnen, welche später erfrischen und beleben, Todesluft für die Arbeiter auf.

## Zum E. T. A. Hoffmann-Aufsatz des Herrn Loake

Hotel de Batsovie war im Hause Breslauer Straße Nr. 30, dicht neben Hoffmanns Wohnung (Nr. 31). Nach einem Posener Adressbuch von 1804 gab es in der Breslauer Straße acht Gasthöfe, und zwar in den Häusern Nr. 13/14, 15, 16 (de Saxe), 18 (später Städt. Brauerei mit Garten durchgehend bis zur Schützenstraße), 30, 38 (später Gumprecht's Brauerei), 39 (später Rgl. Provinzial-Steuerdirektion) und eins, dessen Hausnummer mir nicht mehr einnehmlich ist; es lag in dem Block zwischen Ziegen- und Taubenstraße und ging durch bis zur Jesuitenstraße.

Zu der Zeit, als Posen noch kein Berliner Tor hatte und keine Neue Straße, die erst 1838 angelegt wurde, war das Breslauer Tor am Petriplatz der Haupteingang in die Stadt Posen. Vor dem Tore gab es dann noch die Gasthöfe Hotel de Bienne, St. Martin 1, auch Petriplatz 4, in dem 1831 Gneisenau gestorben ist, und die Goldene Gans, Halldorffstraße 1, jetzt Apotheke.

Beckmann.

## Verdi und der alte Sänger

Der greise W. J. Nemirowski-Dankschenko, Senior aller im Exil lebenden russischen Schriftsteller, veröffentlicht in der Pariser russischen Zeitung „Dernieres Nouvelles“ folgende ergreifende Verdi-Episode:

Es war am Lago di Como, im Garten der „Villa d'Este“ pflegten sich allabendlich diejenigen zu versammeln, die in diesem Luxushotel — dem einstmaligen Palast der Beherrscher der Lombardie — und in den benachbarten Villen lebten. Hier traf sich alles, was Mailand und die Lombardie an Prominenten zählte, der Stolz der Weltbühne, Kunst und Literatur, die Aristokratie des Geistes und des Talents.

Wie ein silberner Panzer funkelte der See in der herrlichen Mondnacht. Aus dem Dunkel der Alleen hörte man flüstern. Undeutlich, als wolle es sich vor fremden Ohren verbergen, klang von dort Lachen herüber. Jemand in der Nähe seufzte: „O Jugend, Jugend!“ Er beneidete wohl die Verliebten, die Finsternis und Einsamkeit suchten. Die Laternen waren ausgelöscht, um die Sinfonie des Mondes nicht zu stören. Wie mächtige, dunklere Märdentrielen standen die alten Zypressen Ehrenwache vor dem wundervollen Palast.

Aus der Ferne ertönte das Rortornell einer Gitarre, und ein alter Bettler näherte sich uns. Graue Haare, ein struppiger weißer Bart und ein seltsam junges Feuer in den Augen. Eine Stimme, die wie geprügeltes Metall klang, begann zu singen. Jemand lachte sinnlos auf.

„Ruhe, Ruhe!“ — rief ungehalten der beim alten Riccardi (einem bekannten italienischen Musikverleger) zu Besuch weilende, selbst bereits bejahrte Giuseppe Verdi. Und sich darauf zum Bettler wendend: „Enrico, sei tu? (bist du es?)“

„Jawohl, Maestro, ich bin glücklich, Sie gesund und blühend zu treffen.“ — „Nun, wie geht es dir? Immer noch nicht besser?“ — „Wie sollte es! Alles, was ich besaß, ist verzehrt.“ — „Warum gibst du Ausländern keinen Unterricht, wie deine Kollegen in Mailand?“ — „O illustissimo! Ich lang ja auf der Bühne wie der Vogel im Walde. Die Stimme war da — das Talent. Weber das eine noch das andere läßt sich den Schülern beibringen. Ich will die zugerissenen Forsterei nicht betrügen, wie diese Schwindler. Sie versprechen ja jedem erkälten Godel, aus ihm einen Mario oder einen Calzolari zu machen, wenn er nur zählt!“

„Ja, ja, alter Graupf, du hast recht. Du warst nicht nur ein vortrefflicher Künstler, sondern bist auch ein ehrlicher Mensch. Leider pflegt dies heutzutage selten vereinigt zu sein. Weißt du, wer das ist?“ (Verdi dachte alle, die er gern mochte) — mit den Worten wandte sich der Maestro an eine bekannte russische Opernsängerin, die in Italien und Spanien auftrat.

„Nein.“

„Einmal war er eine Berühmtheit! Arnaldi. Im Theater weinte man, wenn er sang.“

„Was soll man da machen, Maestro“, seufzte der Bettler: „Jetzt weine ich, da ich vor Hunger sterbe.“

„Das darf nicht so bleiben!“ — erregte sich die Russin. „Arnaldi? Arnaldi? Ich habe von ihm gehört. Er sang mit der Bosio, der Viardot.“

„Schicksal! Man lebt auf Vorbeeren, man freiert auf Stroh.“

„Ja, aber wir — wir dürfen es nicht zulassen!“

„Finde doch etwas, Carina!“ ermunterte sie Verdi.

„Ich habe es schon gefunden, und die Idee stammt nicht einmal von mir. Die Mailbräut hat vor mir das gleiche getan und die Bosio... Heute sind hier reiche Engländer eingetroffen. Hilf du mir, Maestro.“

Sie erhob sich und trat an den Bettler heran: „Caro Arnaldi, können Sie mich auf der Gitarre zu der Arie der Gilda begleiten? Im zweiten Akt.“

„O ja, ich habe einst im Rigoletto mit der berühmten Gualdiani gesungen. Die Gitarre ist mein geliebtes Instrument, gegenwärtig ernähren mich diese Saiten. Allerdings nur kümmerlich, jedoch hat man mich noch nicht, wie den armen Lombardi, von den Stufen des marmornen Leonardo (Denkmal des Leonardo da Vinci in Mailand) leblos aufgehoben. — direkt gegenüber der Scala, wo er, mein Freund, in früheren Zeiten so begeistert gefeiert wurde.“

Und plötzlich ertönten vor den mit sich selbst und der Welt zufriedenen Touristen im würzigen Duft der italienischen Nacht die traurigen Klänge der Verdi-Oper. Alles ringsum verstummte. Nur der See wogte kaum hörbar gegen den feineren Landungsplatz, und im Garten rauschten die Krone der Bäume. Auf den Balkons erschienen weiße Gestalten. Aus dem Schatten der Platanen und Zypressen traten, wie undeutliche Phantome, Liebespaare hervor.

Die Russin sang in jener Nacht hinreißend, und ich kann mich nicht eines ähnlichen Beifalls entsinnen, wie er ihr damals von den Zuhörern zuteil wurde.

„Hören Sie, Signor Arnaldi! Meine Herrschaften“ — wandte sie sich an das Publikum in englischer Sprache — „eine Kollekte zugunsten eines ehemals großen Künstlers, der heute vor Hunger stirbt.“

In glühenden Farben schilderte sie das traurige Schicksal Arnaldis und näherte sich als erstem ihrem Gatten.

„Gib mehr, damit die anderen sich nicht mit einer Lappalie loslaufen.“

Er legte hundert Lire in den Hut, worauf sie laut, damit es alle hörten:

„Zu wenig! Du bist geizig. Vergiß nicht, daß du der Mann einer Künstlerin bist!“ Ringsum erscholl Gelächter.

„Wie viel willst du?“

„Feilsche nicht! Noch einmal so viel!“

Dann begann sie von rechts zu sammeln, wo die reichen Amerikaner saßen, die stets einen kleinen Kreis für sich bildeten. Diese Stelle

wurde scherzhaft „die Ecke der amerikanischen Millionäre“ genannt. Dollarnoten und gelbe Hundertlitzscheine flogen in den Hut. Die Engländer warfen Pfunde und Sovereigns, die Italiener begnügten sich mit geringeren Spenden. Arrigo Boito gab allerdings mehr. Der alte Riccardi schrieb etwas auf ein Blatt aus seinem Notizbuch, faltete es vierfach zusammen und versenkte es in Arnaldis alten Filz. Als die Reihe an Verdi kam, küßte dieser die Sängerin auf die Stirn. „Baccio il tuo cuore generoso! (Ich küsse dein großzügiges Herz!)“

Und — gab nichts.

Dafür schüttete der millionenreiche Bankier B. das ganze Silber aus seiner Westentasche in den Hut.

Der Fährmann Luigi, der am Landungsplatz mit seinem Boot wartete, hatte dies bemerkt. Den Hut küßend, trat er auf die Künstlerin zu und, mit einem spöttischen Seitenblick auf den Bankier:

„Ich bin nur ein armer Barcaiolo, ein einfacher Arbeiter“, sagte er, „aber ich habe von den Herren Künstlern nicht wenig Geld verdient. Gestatten Sie auch mir, meinen Tagesverdienst beizutragen! Hier sind fünfzehn Lire... darunter anderthalb von der Eccellenza dem Herrn Bankier.“

Das Geld wurde nachgezählt. Es war eine stattliche Summe, aber die Sängerin war nicht zufrieden. „Benign, Signori, wenig... Ich bekomme mehr für jedes einzelne Auftreten.“

Ein junger Amerikaner näherte sich ihr.

„Für die Rolle an Ihrem Kleide fünfundsiebzig Dollar!“ — „Fünzig!“ rief ein anderer. — „Hundert!“ Nein, fünfundsiebzig!“ drohte mit heiserer Bassstimme ein Schweinehändler aus Chicago.

„Das Doppelte, wenn die Signora uns singt!“

„Nochmals das Doppelte, wenn der große Verdi selbst die Begleitung spielt!“

Verdi erhob sich, von stürmischem Beifallstauschen begrüßt, verneigte sich dankend. Man ging in den riesigen Saal, wo ein herrlicher Konzertflügel stand. Nur die Russin blieb etwas zurück, jemand mit den Händen suchend. Als sie den Fährmann an den Landungsstufen gewahrte: „Warum kommen Sie nicht mit?“ forschte sie.

„Wie könnte ich... wo sich so viele vornehme Herrschaften versammeln!“

Sie nahm ihn bei der Hand. „Wenn jeder dieser Herrschaften wie Sie seinen Tagesverdienst gegeben hätte, so wäre Arnaldi jetzt ein Millionär.“

Eine halbe Stunde später trug der alte Sänger, vor Glück weinend, eine Summe fort, die für ihn ein Vermögen bedeutete. Der Zettel, den Riccardi in den Hut geworfen hatte, lautete:

Eine Expedition nach Grönland. Eine mit einem Aufwand von über einer Million Kronen von der dänischen Regierung ausgerüstete Expedition nach Grönland ist kürzlich unter Leitung des bekannten dänischen Polarforschers Dr. Lange nach aufgegeben. Im Gegensatz zu der einen größeren Teil des Jahres hindurch zugänglichen Westküste Grönlands ist die Ostküste dieses Kontinents durch einen ständigen Eiseisgürtel abgeriegelt, der nur während weniger Sommermonate passierbar ist. Ebenfalls im Gegensatz zur Westküste ist die Ostküste nördlich vom Scoresbyund gänzlich unbewohnt. Das letzte Dutzend Eskimos wurde 1822 auf der Clavering-Insel gesehen. Man nimmt an, daß die Eskimos, die früher die Ostküste dicht besiedelt haben müssen, ausgewandert sind, und es wird eine der Hauptaufgaben der Expedition sein, den Ursachen hierfür nachzuspüren. — Nach Durchdringung des Eiseisgürtels

Neue Berufsmöglichkeiten in der Kunst. Das Konservatorium für Musik und dramatische Kunst, Direktor Lutz-Patonay, veröffentlicht seine neu herausgegebenen Statuten 1. Teil, ferner einen illustrierten Prospekt für das Schuljahr 1931/32 und einen Bericht über das Schuljahr 1930/31, aus welchem sämtliche Unterrichtsgebiete und Ausbildungsziele und zwecks an diesem Institut zu entnehmen sind. Statut und Prospekt sind im Sekretariat der Anstalt, Wien IV., Mühlgasse 30, gegen 50 g (auch in Marken) zu beziehen.

Zusäßen. Der Deutschamerikaner Dr. Franz Boas, Professor für Anthropologie an der Universität New York, bezieht am 9. August d. Js. sein fünfzigjähriges Doktorjubiläum. — Am 20. August d. Js. feiert sich zum hundertsten Male der Geburtstag des genialen Geologen Eduard Sueß. Näheres über die wissenschaftliche Bedeutung der beiden Gelehrten siehe „Forschungen und Fortschritt“, Jg. VII, Nr. 22/23 S. 319 u. 320.

Neue Mitglieder wissenschaftlicher Körperlichkeiten: Der Professor für Botanik, Dr. Ludwig Dieckmann (Berlin), zum Ehrenmitglied der American Academy of Arts and Sciences in Boston, Mass. — Der Präsident der Columbia-Universität, Prof. Nicholas Murray Butler (New York) und der Professor für Philosophie, Dr. Edgar S. Brightman (Boston), zu Ehrenmitgliedern der Kant-Gesellschaft in Berlin. — Der Professor für orientalische Geschichte, Dr. James H. Breasted (Chicago), zum forr. Mitglied der Bayer. Akademie der Wissenschaften in München.

Berufung: Der Professor für german. Philologie, Dr. Friedrich von der Lagen (Köln), als Auno-Grande-Professor für deutsche Kultur an die Harvard-Universität in Cambridge (Mass.).

Vorträge und Vorlesungen: Der Professor für Zoologie Dr. Richard Volterra (Leipzig) wird auf Einladung mehrerer nordamerikanischer Universitäten und Hochschulen im nächsten Semester

„Dem Sänger Arnaldi, der sich um die von mir verlegten Opern nicht wenig verdient gemacht hat, sind aus der Kasse meines Verlages am ersten jeden Monats hundert Lire auszuzahlen. Außerdem ist ihm die beste Gitarre zu geben, deren Wahl ihm freisteht.“

Am nächsten Tage in der Frühe war das ganze Zimmer der Sängerin voll herrlicher Blumen, und gegen Abend kam aus Como in Luigis Boot, bereits als richtiger Signor, Arnaldi mit gekümmtem Haar, gewaschen, rasiert, anständig gekleidet. Er näherte sich der Künstlerin, beugte theatralisch das Knie und küßte ihr die Hand. Wir luden ihn zum Mittagessen ein.

Verdi, Arrigo Boito und dessen Freundin, Elvira Laboranti, setzten sich an unsern Tisch. Plötzlich stand der alte Maestro auf und wandte sich an den Sänger:

„Hör mal, Enrico, hast du dich gestern darüber gewundert, daß ich dir nichts gab?“

„O, illustissimo, Sie taten mehr. Sie haben gespielt!“

„Nein, heute habe ich an dich gedacht. Du kennst doch meine Villa in Genua? Fahre hin und lebe dort. Ich werde morgen meinem Giovanni schreiben. Er wird dir ein Zimmer anweisen, das in den Garten hinausgeht, und du wirst weder um dein Frühstück noch um dein Mittagessen zu sorgen brauchen. Capito? (Verstanden?) Bis an das Ende deiner Tage — möge Gott dir noch hundert Jahre schenken! — bist du mein Gast.“

Von den handelnden Personen der Episode am Lago di Como ist jetzt fast niemand mehr am Leben. Als erste stieg die russische Sängerin ins Grab. Merkwürdigerweise lebt noch der alte Enrico Arnaldi, lebte wenigstens noch vor einigen Jahren. Ich habe in der Liste der Pensionäre des Verdi-Hauses seinen Namen gelesen. Laut dem Vermächtnis des großen Tonichters wurde dessen riesige Villa in ein Asyl für Beten der italienischen Opernbühnen umgewandelt.

Signora Laboranti, Arrigo Boitos bleiche, schattenhafte Muse, ist längst von der Schwindsucht hinweggerafft worden. Boito, Riccardi sind nicht mehr.

Ich bin vor Kriegsausbruch am Lago di Como gewesen. Am Abend suchte ich die Terrasse der Villa d'Este auf, wartete bis die Nacht kam — die gleiche Mondnacht... Wie damals erschien Blevio, traumhaft und weiß, jenseits des Sees, der wie ein Ringpanzer aus Silber funkelte. Torno mit seiner alten Kathedrale trönte, wie aus einem Marmorblock gehauen, die gebirgige Landung. Dem märchenhaften Panorama fehlte nur Musik.

Und Musik kam.

Aus dem Salon trommelte jemand in die unvergleichliche Sinfonie des Mondes und des Sees einen geschmacklosen und frechen Cafe-musik.

R. n. I.

## Forschung und Fortschritt

wird die Expedition in das offene Wasser großer Fjordsysteme gelangen, in denen während des Sommers Telexpeditionen mit Motorbooten ausgeführt werden können. Ein großer Stab von Mitarbeitern — Zoologen, Botaniker, Geologen, Archäologen — wird eine gründliche Durchforschung des Gebietes vornehmen. Vorarbeiten hierzu sind von der deutschen Koldwey-Expedition sowie von kleineren dänischen und englischen Unternehmungen geleistet. Von den 65 Teilnehmern, die auf zwei Expeditionsschiffen Kopenhagen verlassen haben, werden 25 in Ostgrönland auf verschiedenen Stationen überwintern. — An der Expedition nehmen diesmal auch drei Deutsche, die Privatdozenten Dr. Hans Fretschel (Greifswald) und Dr. Curt Leichert (Berlin) sowie Dr. Hans Poser als Geologen teil. Fretschel und Poser werden bereits in diesem Herbst zurückkehren.

## Kleine Mitteilungen

Vorlesungen aus seinem Arbeitsgebiet halten. — Der Professor für deutsche Philologie Dr. Karl Vietor (Gießen) wird auf Einladung der Columbia-Universität in New York im Frühjahrssemester 1932 dort Gastvorlesungen über deutsche Literatur halten. — Der Professor für Chemie Dr. Heinrich Waeland (München) hat die Gillman-Lectures an der Yale-Universität in New Haven und im Anschluß daran noch einige Vorträge an anderen Universitäten in U. S. A. gehalten. — Der Professor für Geschichte Dr. Thomas Jefferson Wertenbaker (Princeton) hält zurzeit an der Universität Göttingen Vorlesungen; im Austausch dafür wird der Professor für öffentliches Recht Dr. Herbert Kraus (Göttingen) im Frühjahr 1932 an der Universität Princeton wirken.

Auszeichnungen: Der Professor für Kunstgeschichte Dr. Adolf Goldschmidt (Berlin) wurde von der Princeton-Universität in New Jersey zum Doktor of Letters ernannt. — Botaniker von Brittwick (Washington) wurde von der Columbia-Universität in New York zum Ehrendoktor ernannt. — Gustav Oberländer (Reading, Pennsylvania) wurde von der Preuss. Akademie der Wissenschaften in Berlin die goldene Leibniz-Medaille verliehen.

Gefahrenauskunft. Der Professor für Wärmelehre Dr. Fritz Henning (Physikalisch-Technische Reichsanstalt Berlin) hat während der Monate April und Mai im Bureau of Standards in Washington D. C. an der Schaffung einer praktischen Vektoreinheit (die auf der Helligkeit eines schwarzen Körpers bei der Temperatur des schmelzenden Platins beruht) gearbeitet. Zurzeit weilen Dr. W. B. Vinal (Bureau of Standards in Washington D. C.) und Dr. Vigoureux (National Physical Laboratory in Teddington) in der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt, um die Normalelemente des amerikanischen und englischen Staatsinstituts mit den Normalelementen der Reichsanstalt zu vergleichen.



## Deckungsnormen der europäischen Notenbanken

Die Berliner Börsenzeitung gibt, auf die Reduktion der Minimaldeckungsgrenze für Reichsbankscheine von 40—30 Prozent bezugnehmend, folgende Einzelheiten über die Deckungsvorschriften bei anderen Emissionsbanken bekannt:

**Bank von England.** — Es besteht keine prozentuale Festsetzung der Minimaldeckung. Vielmehr besteht die Vorschrift, dass außer der Goldreserve eine Emission von Banknoten bis zur Maximalgrenze von 260 Millionen Pfund gestattet ist. Bis zum 8. Juli d. Js. waren der Banknotenumlauf und die Einlagen zu 34,7 Prozent gedeckt.

**Bank von Frankreich.** — Die Deckung des Banknotenumlaufs und der Giroeinlagen soll mit Gold mindestens 35 Prozent betragen. Beim letzten Ausweis betrug sie ohne Berücksichtigung der Devisendeckung 56,4 Prozent.

**Vereinigte Staaten von Nordamerika.** — Der Banknotenumlauf sollte mindestens zu 40 Prozent gedeckt sein, die Einlagen zu 35 Prozent. Nach dem Ausweis der Federal Reserve Board vom 8. Juli war der Banknotenumlauf einschließlich der Einlagen zu 82 Prozent gedeckt.

**Schweizer Nationalbank.** — Allein der Banknotenumlauf ist zu 40 Prozent durch Gold gedeckt. Nach dem Ausweis vom 7. Juli betrug die Golddeckung 86,1 Prozent, die zusätzliche Devisendeckung 38,8 Prozent. Die Gesamtdeckung betrug genau 120 Prozent.

**Bank von Holland.** — Hier ist nicht nur Golddeckung vorhanden, sondern auch Silberdeckung. Die Minimaldeckungsgrenze des Banknotenumlaufs der Einlagen und der Kassenassiguate macht 40 Prozent aus. Nach dem Ausweis vom 6. Juli betrug die Golddeckung 52,9 Prozent und die Gesamtdeckung einschließlich der Silberdeckung 57,8 Prozent.

**Bank von Polen.** — Die Minimaldeckung des Banknotenumlaufs durch Gold und Devisen beträgt gesetzlich 40 Prozent. Nach dem Ausweis vom 10. Juli betrug die Golddeckung und die Devisendeckung 52,2 bzw. 12,2 Prozent oberhalb der gesetzlich zulässigen Grenze.

**Deutsche Reichsbank.** — Die Banknotendeckung sollte sich zu 75 Prozent aus Gold und zu 25 Prozent aus Devisen ergeben. Nach dem Ausweis vom 7. Juli betrug die Golddeckung 34,59 Prozent, die Devisendeckung 9,2 Prozent, bzw. insgesamt 46,61 Prozent. In der zweiten Juliwoche war die Reichsbank genötigt, die Deckung bis auf 30 Prozent zu erniedrigen.

## Wirtschaftsbrief aus der Tschechoslowakei

Die allgemeine wirtschaftliche Lage in der Tschechoslowakei hat in dem letzten Quartal keine nennenswerte Besserung aufzuweisen. Die Wirtschaftskrise, unter der die Tschechoslowakei von allen europäischen Staaten in den letzten Jahren immerhin verhältnismäßig am wenigsten betroffen war, macht sich vor allem in den deutschen Gebieten merklich fühlbar. Die deutschen Industrien in Nordböhmen (Tschindur-Reichenberg, Glasindustrie Gablonz) liegen vielfach zu 60 bis 70 Prozent still, in erster Linie eine Folge des noch immer nicht beendeten Handelskrieges mit Ungarn, dann aber auch der hohen reichsdeutschen Einfuhrzölle.

Der tschechoslowakische Aussenhandel zeigt gegenüber dem Vorjahr eine neuerliche Verschlechterung und sank um ein volles Umsatzdrittel unter das Vorjahresniveau. Der Gesamtsatz des tschechoslowakischen Aussenhandels betrug im Mai dieses Jahres 3049 Mill. Kr. gegen 3134 Mill. im Mai 1930. Die Ausfuhr ging mit 1094 Mill. um 434 Mill. unter das Mai-Niveau von 1930, die Einfuhr mit 954 um 651 Mill. Kronen. Diese Zahlen bedeuten einen Ausfuhrüberschuss von 140 Mill. gegen 78 Mill. Kr. Passivum im Mai 1930. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1931 betrug der Gesamtsatz 9,9 Milliarden gegen 14,3 Milliarden in den Monaten Januar bis Mai des Jahres 1930 und gegen 15,7 Milliarden in der gleichen Zeit des Jahres 1929. Die Ausfuhr beziffert sich in den ersten fünf Monaten auf 5,3 gegen 7,2 (bzw. 7,6), die Einfuhr auf 4,6 gegen 7,0 im Vorjahr bzw. 7,2 im Jahre 1929. Der Ausfuhrüberschuss erreicht 0,78 Milliarden gegen 0,25 Milliarden im Vorjahr.

Die Zuckerstatistik weist für die Monate der letzten Kampagne, Oktober bis Mai, bei Zunahme der Erzeugung einen Rückgang der Ausfuhr auf. Der inländische Verbrauch der Tschechoslowakei betrug im Mai 1931 30 497 t gegen 31 025 t im gleichen Vorjahresmonat. Der Export dagegen stieg von 47 292 t im Jahr 1930 auf 50 219 t in diesem Jahre. Erhöhungen der Ausfuhr aus der Tschechoslowakei sind in die Länder Italien, Südslawien und die Nordstaaten festzustellen, während der Zuckerhandel mit den deutschen Nachbarstaaten einen augenfälligen Rückgang aufweist. Die Europatabelle der tschechoslowakischen Zuckerausfuhr weist u. a. folgende Zahlen aus (Oktober bis Mai):

	Rohzuckerwert (in Tonnen)	1929/30	1930/31
Deutschland	4 198	326	
Hamburg (Transit-Lager)	159 437	151 599	
Oesterreich	56 804	29 801	
Frankreich	—	12	
Ungarn	738	167	

Die tschechoslowakische Kohlenwirtschaft hatte im abgelaufenen Kohlenjahr gleichfalls unter sehr rückläufiger Konjunktur zu leiden. Die angehäuften Kohlenvorräte verminderten sich nur äusserst langsam, wobei um so schwerer der Umstand ins Gewicht fällt, dass sich die Vorräte gegenüber dem Jahr 1930 ganz wesentlich erhöht haben. Die Steinkohlenvorräte weisen eine Verdoppelung, Braunkohle eine Vervielfachung und Koks nahezu eine Vervielfachung auf. Der Absatz konnte sich bei Steinkohle im allgemeinen auf der Vorjahreshöhe halten, während er bei Braunkohle um die Hälfte, 2480 Waggons gegen 5338 im Vorjahr, zurückging.

Das bedeutendste wirtschaftliche Ereignis der letzten Monate besteht in der Konzentration der tschechoslowakischen Automobilindustrie erblickt werden. Die schon im vergangenen Jahr begonnene Fusionsverhandlungen konnten nunmehr zu Ende geführt werden. Die Produktionsziffern der zwei führenden tschechoslowakischen Automobilfirmen: Skodawerke und Praga, die durch die jüngst abgeschlossene Vereinigung ein gemeinsames Vorgehen in allen Fragen beschlossen haben, zeigen folgendes Bild:

	Erzeugung	Verkauf	1930	1929	1930	1929
Skoda	5500	4400	4533	3843		
Praga	5350	4700	5002	4949		

Die Vereinigung dieser zwei Firmen bezweckt durch die Fusion Hebung des Absatzes bei Verbilligung der Produktion. In der neuen Gesellschaft, die den Namen „Tschechoslowakische Autoindustrie A. G.“ führen wird, soll Finanzierung, Erzeugung und Verkauf, Ankauf der Rohstoffe und Rayonierung der Absatzgebiete zentralisiert werden. Bezüglich der Typisierung der Erzeugung wurde eine Einigung insofern erzielt, als bei Skoda Kleinwagen und bei Böhmisch-Mährische Kolben (Praga) Lastwagen und grosse Typen erzeugt werden sollen. Im grossen und ganzen ist die Organisation der neuen Gesellschaft in ihrem Aufbau der General Motors ähnlich.

Ein Novum in der Handelspolitik der Tschechoslowakei zum Ausland stellen in der letzten Zeit die

Bestrebungen nach intensiveren wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland dar. In der notwendigen Erkenntnis, dass der russische Markt vielleicht schon in der nächsten Zeit die einzige Rettung für den Absatz zahlreicher tschechoslowakischer Industrieerzeugnisse bedeuten, aber auch um die reichsdeutsche Konkurrenz zu bekämpfen, geht man endlich daran, neue Wege, und zwar nach Russland, für die tschechoslowakische Warenausfuhr zu suchen. Dass diese Bemühungen nicht ohne Erfolg geblieben sind, zeigen die namhaften Aufträge, die in erster Linie der tschechoslowakischen Eisenindustrie aus Russland zugehen. So hat die russische Handelsvertretung in Prag in den Monaten April und Mai Bestellungen in der Höhe von insgesamt 67 Mill. Kr. vergeben, die sich hauptsächlich auf Eisen, Drähte, Metalle, Maschinen und ganze Betriebs-

## Zahlungsverkehr über Erwarten günstig in Deutschland

Die Wiederaufnahme des Zahlungsverkehrs hat sich auch am gestrigen Donnerstag in absolut ruhigen Bahnen bewegt. Selbst bei den Sparkassen, die ja erst am Sonnabend oder Montag mit der Vollzahlung beginnen, überwiegen schon an verschiedenen Stellen die Einzahlungen die Auszahlungen. Die Disziplin des Publikums ist so bewundernswert, dass die Dispositionen der Banken sich als viel zu vorsichtig erweisen.

**Die Banken schwimmen im Gelde,** auch die Beanspruchung der Reichsbank ist weit geringer, als man selbst bei sehr optimistischen Hoffnungen erwartet hatte. Der Notenumlauf hat von Montag bis Mittwoch um etwas über 90 Mill. RM. abgenommen. Allein vorgestern sind bei der Reichsbank Einzahlungen von 86 Mill. RM. erfolgt, denen

einrichtungen erstrecken. Die Bestellung für Maschineneinlagen allein beträgt rund 14 Mill. Kr., doch stellen sich der Ausführung eines grossen Teils der Bestellung gewisse Kreditschwierigkeiten in den Weg, so dass eine Reihe von Bestellungen noch nicht völlig realisiert werden konnte. Die Verhandlungen über den Ankauf von Traktoren, es handelte sich um einen Auftrag von 100 Mill., zerschlugen sich jedoch, da die amerikanischen Angebote um 30 Prozent billiger waren als die der tschechoslowakischen Grossfirmen. Es stehen allerdings für die nächste Zeit noch Verhandlungen bevor, in deren Verlauf es ausser den bisher getätigten Abschlüssen noch zu weiteren und wahrscheinlich noch bedeutend umfangreicheren Verträgen kommen dürfte, ein Umstand, der gerade im Deutschen Reich grösste Beachtung finden muss.

## Man rechnet in Bankkreisen bereits für Anfang nächster Woche mit einer Diskontsenkung.

Ob es dazu kommen wird, hängt nicht zuletzt auch von dem Ausgang des Volksentscheids in Preussen ab. Bei einem Erfolge würden sich möglicherweise neue Erschütterungen der deutschen Kreditwirtschaft ergeben, die einen Abbau des Kreditschuldenkaums zulassen dürften. Ob man bei normaler wirtschaftlicher und politischer Entwicklung den Diskont etappenweise oder sofort in grösserem Umfange erniedrigen sollte, ist eine Frage, deren Zweckmässigkeit von den berufenen Stellen gegenwärtig geprüft wird.

## Holzausfuhr doch günstiger über Danzig

Gdingen ungeeignet

D.P.W. In der polnischen Holzpresse erschien dieser Tage ein interessanter Artikel, der sich mit der Frage befasst, ob Gdingen überhaupt Aussichten habe, ein Holzhafen zu werden. Es wird darauf hingewiesen, dass Danzig nicht nur an der Weichselmündung liegt und demzufolge der Flösserei nach Danzig eine grosse Bedeutung zukommt, sondern dass durch die Verbindung der Weichsel mit den Flüssen Ostpolsens wie Njemen und Prypoc, Danzig auch die günstigste Verbindung mit den östlichen Waldbezirken Polens habe. Allerdings sei die Bedeutung der Flösserei für den Holzexport über Danzig in den letzten Jahrzehnten stark gesunken, wie aus folgender Zusammenstellung hervorgeht:

	Holzexport über Danzig in Tonnen	Auf dem Wasserwege	per Eisenbahn
1912	232 718	177 825	
1925	52 193	867 844	

Dies sei der günstigen Tarifpolitik der Eisenbahn zuzuschreiben. Die Tarifpolitik der polnischen Eisenbahnen begünstige Danzig dermassen, dass auch das Holz aus den Gebieten, die gebührendermassen nach Königsberg und Memel tendieren, doch über Danzig ausgeführt werde. Es ist anzunehmen, dass der Wasserholtransport infolge der grösseren Rentabilität mit der Zeit doch steigen wird und demzufolge die geographische Lage Danzigs an der Weichselmündung weiter an Bedeutung gewinnt.

Für Danzig spricht auch die Tatsache, dass die Tote Weichsel mit ihrer Länge von 30 km eine besondere Anziehungskraft für den Holztransport hat. Die Wasserlagerung ist für einige Holzarten unbedingt notwendig und da Danzig Wasserlager von über 2 Mill. qkm besitzt, sei auch in dieser Beziehung Danzig Gdingen vorzuziehen.

## Die Entwicklung des polnischen Feldfrüchtebaues

In der amtlichen polnischen Statistik ist soeben eine Uebersicht über die Entwicklung des Anbaues und der Ernte von Feldfrüchten aller Art veröffentlicht worden, woraus zu ersehen ist, dass besonders in den letzten beiden Jahren der Anbau von Getreide ungewöhnlich stark vergrössert wurde, wie folgende Tabelle zeigt:

	Anbaufläche in 1000 ha:			
	1913	1929	1926/30	1909/13
Weizen	1646	1427	1407	1353
Roggen	5895	5798	5697	5087
Gerste	1234	1259	1176	1265
Hafer	2187	2192	2074	2749
Kartoffeln	2672	2636	2529	2404
Zuckerrüben	185	239	209	168
Buchweizen	308	303	303	291
Erbsen	205	197	189	282
Flachs	116	122	115	82
Raps	26	24	25	30

Besonders ins Auge fällt die Zunahme der Weizenanbaufläche, die gegen die letzten Vorkriegsjahre 22 Prozent beträgt und in 1931 auf beinahe 30 Prozent gestiegen sein dürfte, während die Roggenanbaufläche bis 1930 nur um 15 Prozent gestiegen ist, die Gerstenfläche wenig, die Haferfläche stark zurückgegangen ist. Auffallend ist der starke Rückgang des Anbaues

von Erbsen, während der Flachs- und Rapsanbau sich infolge staatlicher Förderung gehoben hat.

Die Zunahme des Weizenanbaues entfällt hauptsächlich auf die westlichen und östlichen Gebiete, während sie in Kongresspolen und Galizien fehlt. Hier ist dagegen der Roggenanbau stärker gestiegen, der Anbau von Gerste und besonders Hafer aber stark zurückgegangen. Der Rückgang des Erbsenanbaues entfällt ausschliesslich auf Kongresspolen und Galizien, während er sich in Posen und Pommerellen wie im Osten stark gehoben hat. Bemerkenswert ist auch eine starke Zunahme des Buchweizenanbaues im Westen; die Zunahme des Flachs- und Rapsanbaues entfällt zum grössten Teil auf Posen und Pommerellen.

Die Entwicklung der Ernteergebnisse ist aus folgender Tabelle zu entnehmen:

	1930	1929	1926/30	1909/13
Weizen	2 240	1 793	1 747	1 678
Roggen	6 958	7 010	6 230	5 711
Gerste	1 464	1 660	1 428	1 489
Hafer	2 348	2 953	2 376	2 814
Kartoffeln	30 902	31 750	27 693	24 790
Zuckerrüben	4 717	4 970	4 387	4 113
Buchweizen	210	240	205	200
Erbsen	186	217	177	243
Leinsaat	59	81	67	44
Raps	28	24	25	36

## Zentralisierung des Papierverkaufes?

Die Lage auf dem polnischen Zellulosemarkt

D.P.W. Nach Ausschlüssen des Direktors der „Centroceluloza“, des zentralen Verkaufsbüros der polnischen Zellulosefabriken, stellt sich die Lage auf dem polnischen Zellulosemarkt wie folgt dar:

Der polnische Zellulosemarkt ist einerseits von der Lage auf dem Weltmarkt, andererseits von der Lage der polnischen Papierindustrie abhängig. Die Lage der letzteren sieht bekanntlich ziemlich unfriedlich aus. Von den 48 in Polen vorhandenen Papiermaschinen stehen augenblicklich 13 still. Der Papierabsatz im Inlande ist im Verhältnis zu den Vorjahren um etwa 25—30 Prozent gesunken. Allerdings ist der Papierimport mit Ausnahme von ganz geringen Quantitäten von Spezialpapieren ausserordentlich gering geworden, doch beziehen die deutschen Zeitungen, die in Danzig und Oberschlesien erscheinen, stets noch deutsches Rotationspapier. Diese Erscheinung ist aber für die Krise in der polnischen Papierindustrie ohne grössere Bedeutung. Hauptsächlich ist die Krise der Papierindustrie durch den Geldmangel, Gehälterabbau usw. bedingt. Unter diesen Umständen können die polnischen Zellulosefabriken mit keiner Vergrösserung ihrer Produktion rechnen. Die Produktion der drei Sulphitzellulose-Fabriken betrug im ersten Halbjahr 1931 24 323 t (in derselben Zeitspanne 1930: 24 091 t). Die Produktion von Natrium-Zellulose betrug im ersten Halbjahr 1931: 7 770 t (1930: 7 323 t). Die Ausfuhr von Sulphit-Zellulose betrug im ersten Halbjahr 1931: 5 185 t und von Natrium-Zellulose 2 975 t (5 221 t und 2 337 t). Im April wurde eine neue Sulphit-Zellulose-Fabrik in Klucze in Betrieb genommen, diese hat bis zum 1. Juli d. Js. 1 909 t fabriziert (die monatliche Produktionskapazität der Fabrik beträgt 1 000 t). Seit ihrer Gründung hat die „Centroceluloza“ gegen die ausländische Konkurrenz gekämpft und die Befreiung der polnischen Papierfabriken mit polnischer Zellulose angestrebt. In den 6 Monaten ihrer Existenz hat sie

dieses Ziel auch fast vollständig erreicht, denn mit Ausnahme einer einzigen Papierfabrik verarbeiten alle anderen Papierfabriken nur polnische Zellulose. Dies wird durch folgende Zahlen illustriert: Im Februar hat die „Centroceluloza“ nur 470 t, im Juli bereits über 1 000 t Zellulose an die polnischen Papierfabriken abgesetzt. Der Zelluloseimport, der in den ersten 5 Monaten des Vorjahres noch 8 314 t betrug, ist in derselben Zeitspanne 1931 auf 4 193 t gesunken. Diese Resultate habe die „Centroceluloza“ dadurch erreicht, dass sie 1. eine gewisse Standardisierung der Qualität eingeführt und 2. eine Preisermässigung herbeigeführt habe. Die Zentralisierung des Verkaufs hat eine gewisse Spezialisierung der einzelnen Fabriken ermöglicht, wie auch die Transportpolitik rationeller gestaltet.

Die polnischen Zellulosefabriken verarbeiten ausschliesslich polnische Papierholz, welches zu 80 Prozent aus den grossen Fichtenwäldern in Nordostpolen und zu 20 Prozent aus Galizien stammt. Das Holz der polnischen Ostmark ist ausgiebiger als das galizische, welches noch dazu eine grössere Anzahl Aeste (wie alle Gebirgshölzer) besitzt. Die „Centroceluloza“ fordert in erster Linie die Einführung eines Zellulosezolls, für welche der Handelsvertrag mit der Tschechoslowakei ein Hindernis bedeutet, weshalb eine Revision des Handelsabkommens mit der Tschechoslowakei wünschenswert erscheint. Die zweite Forderung richtet sich auf die Gründung eines Syndikats der Papierfabriken. Dies würde die Verhältnisse in der Papierindustrie bessern und die Krise bis zu einem gewissen Grade sicherlich aufheben. Durch eine Zentralisierung des Papierverkaufs liess sich z. B. eine Ersparnis der Transportkosten für Papier erzielen. Nach der Eisenbahnstatistik haben die polnischen Eisenbahnen 1929: 183 000 t Papier bei 47 Mill. Tonnenkilometern befördert, was eine durchschnittliche Transportent-

fernung von 256 km ergibt. 1930 ist diese durchschnittliche Entfernung schon auf 273 km gestiegen. Diese wird dadurch hervorgerufen, dass die Papierfabriken Südpolens, anstatt Galizien und Schlesien zu beliefern, sehr oft ihre Ware nach Zentral- und Nordpolen schicken, und die Fabriken des Warschauer Bezirks Kattowitz, Krakau, Lemberg usw. beliefern. Würde eine Zentralisierung des Papierverkaufs stattfinden, könnte man die durchschnittliche Transportentfernung auf 150 km herabsetzen und dabei über 1 Mill. zł jährlich sparen. Dadurch würden auch die Aussichten für die polnische Zelluloseindustrie günstiger werden.

## Engl. Pfund wieder erholt

Der Pfundkurs hat gestern nachmittag eine recht kräftige Erholung erfahren, insbesondere ist er dem Franc gegenüber auf 123,90 gestiegen, d. h. auf einen Stand, der um einen Centimes über Goldausfuhrpunkt steht und auf dem sich der Pfundkurs mit Hilfe von Stützungskäufen der Bank von Frankreich vor dem Abschluss der Kreditvereinbarungen halten konnte. Unter diesen Umständen hat also auch heute die Bank von England von einer Beanspruchung des 50-Mill.-Pfund-Kredits absehen können. Der Belg. und dem Gulden gegenüber ist ebenfalls eine Erholung des Pfundkurses auf 34,824 bzw. 12,04 zu verzeichnen, während er sich dem Dollar gegenüber um ein weiteres 1/16 auf 4,852 befestigt hat.

## Lombardkredite werden verteilt

Am 4. August hat die Bank Polski folgenden Bankinstituten die Mittel für die Ausgabe der Registerpfand-Kredite auf Getreide zur Verfügung gestellt: Lemberger Hypothekbank A.-G., Landeswirtschaftsbank, Kwiecki, Potocki i S-ka, Posener Landschaftsbank, Bank Związków Spółek Zaborzkowych, Centrala Rolników in Posen, Staatl. Agrarbank, Wilna Handelsbank und Vereinigte Landschaftsbank in Warschau. Gleichzeitig sind der Agrarbank und der Bank Związków Spółek Zaborzkowych die erforderlichen Summen für die Ausgabe der Vorschusskredite für die Kleinwirtschaften angewiesen worden. Die Bedingungen für die Gewährung der Getreide-Lombardkredite sind im wesentlichen dieselben geblieben; wichtig ist die Bestimmung, dass die Höhe der gewährten Kredite nicht 50 Prozent des börsenmässigen Wertes des verpfändeten Getreides (sowohl gedroschenen wie ungedroschenen) übersteigen darf. Eine Abänderung haben die Bestimmungen über die Herabgabe von Wechseln durch die Schuldner, die ratenweise Abzahlung der Kredite und die Höhe der Verzinsung erfahren. Als letzter Termin für die Rückzahlung ist der 30. Juni 1932 festgesetzt worden, die einzelnen Abzahlungs-raten sind fällig im Januar, Februar, März und April 1932 zu je 15 Prozent, im Mai und Juni zu je 20 Prozent. Der Rediskontsatz der Lombardwechsel wird niedriger sein als der normale Diskontsatz der Bank Polski und 6 1/2 Prozent betragen, die Verteilungsbanken werden 8 Prozent jährlich erheben.

## Stützung der Getreidepreise durch die Regierung?

Auf der gestern abgehaltenen Besprechung mit den Vertretern der Landwirtschaft, von der wir im politischen Teil berichten, erklärte Ministerpräsident Prystor, dass die Regierung die Absicht habe, ein weiteres Absinken der Getreidepreise unter allen Umständen zu verhindern und nötigenfalls selbst durch Käufe zu intervenieren. Diese Erklärung wird im ganzen Lande freudig begrüsst, doch erscheint uns die Möglichkeit und der Wert einer Intervention der Regierung zweifelhaft.

## Um die Baumwolleneinfuhr

In Gdingen hat unter Teilnahme von Vertretern der zuständigen Ministerien, sowie der in textilwirtschaftlichen Fragen führenden Industrie- und Handelskammer Lodz eine Konferenz stattgefunden, auf der die bisherigen Ergebnisse und weiteren Aussichten der Baumwolleneinfuhr über den Gdingen Hafer erörtert wurden. Es wurde festgestellt, dass die Fragen technischer Art einschliesslich der Beförderungsmöglichkeiten bereits eine befriedigende Lösung gefunden hätten, was jedoch von der wirtschaftlichen Seite des Problems nicht gesagt werden könne. Der Bremer Baumwollhandel arbeitet immer noch billiger, als es den polnischen Firmen bis jetzt möglich gewesen sei. Das Problem der Baumwolleneinfuhr über Gdingen sei ein Problem der Schaffung eines selbständigen polnischen Baumwollhandels. Die Konferenz kam zu dem Schluss, dass ein polnischer Baumwollhandel bei seinem Entstehen zunächst die Form des Kommissionshandels würde annehmen müssen. Der Kommissionshandel könnte aber nur Fuss fassen, wenn das Gesetz über die Umsatzsteuer dahin abgeändert wäre, dass eingeführte Baumwolle von der Umsatzsteuer befreit würde. Der Delegierte des Finanzministeriums hat eine baldige Prüfung des ganzen Problems durch die Regierung zugesagt.

## Von den Aktiengesellschaften

### Doch Sanierung der „Pepege“?

Vor einigen Tagen fand in Graudenz die Versammlung der Gläubiger der „Pepege“ statt. Die Gerichtsaufsicht gab Auskunft über ihre Tätigkeit und den Stand der Gesellschaft. Es wurden alle Schritte zur Sanierung der „Pepege“ unternommen. Alle bedeutenden Gläubiger, vor allem die Lodzer, sprachen sich durch ihren Rechtsanwalt Kurowski für die Gerichtsaufsicht aus, dagegen waren sie gegen Konkurs-eröffnung. Beim Gericht sind zwei Eingaben eingegangen, die die Vergrösserung der Gerichtsaufsicht beantragen. Die Pommereller Finanzkammer und das Finanzministerium sind für Ingenieur Mickiewicz, den gegenwärtigen Prokuristen der Firma, die Gläubiger dagegen für den Advokaten Kurowski. Das Gericht hat in dieser Angelegenheit noch nicht entschieden.

Die Beschwerdekammer am Kreisgericht in Graudenz verwarf die Berufung der arretierten Direktoren der „Pepege“, die gegen ihre Untersuchungshaft Beschwerde führten. Die Untersuchung in der Halperin-affäre führt der Richter für besondere Angelegenheiten, Salzberg, der zu diesem Zweck in Graudenz weilte. Die Verteidigung der Angeklagten übernahm der Rechtsanwalt Ettlinger aus Warschau.

## Der Abschluss der Warschauer Kreditbank

Die Bilanz der Allgemeinen Kreditbank in Warschau zum 30. Juni d. J. zeigt eine Verminderung der Einlagen im Vergleich zum Jahresultimo 1930 von 19,9 Mill. Zloty auf 15,6 Mill. Zloty, der Kreditsaldi auf laufenden Rechnungen von 10 Mill. auf 6,8 Mill. Zloty und der Position „Auslandsbanken“ von 12,1 auf 10,7 Mill. Zloty. Insgesamt sind die Kreditoren um über 20 Prozent von 42,7 Mill. auf 33,5 Mill. Zloty zurückgegangen. Bemerkenswerterweise hat auch der Rediskont eine Verringerung von 3 Mill. auf 2,9 Mill. Zloty erfahren. Die Debitoren sind um nahezu 15 Prozent von 48,4 Mill. auf 41,4 Mill. zurückgegangen, wobei die Senkung hauptsächlich auf den Wechseldiskont (Rückgang von 19,1 Mill. auf 15,2 Millionen Zloty) entfällt.

## Märkte

Kartoffeln. Berlin, 6. August. Speisekartoffeln: Weisses 1,80—2,20; andere gelblichgelbe einschl. Odenwälder blaue 1,90—2,20; deutsche Erstlinge 2,30—2,50.



# Handelszeitung des Posener Tageblatts

Die Durchschnittspreise der vier Hauptgetreidearten betragen nach Berechnungen der Warschauer Getreidebörse für 100 kg in Zloty:

Inlandsmärkte:			
Warschau	2487 1/2	19,60	26,30
Krakau	24,18	22,44	28,83
Lemberg	23,25	22,12 1/2	25,75
Posen	20,56	18,04	23,75
Lublin	22,83	19,12	24,50
Auslandsmärkte:			
Berlin	42,40	31,59	31,70
Hamburg	22,78	—	15,12
Prag	40,07	37,55	38,27
Brünn	39,34	38,08	37,62
Wien	36,62	36,88	33,63
Danzig	20,96	19,67	—
Liverpool	22,45	—	20,34
Chicago	16,55	11,92	17,44
Buenos Aires	19,40	—	15,60

Getreide. Posen, 7. August. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań

Richtpreise:	
Weizen neu, ges. u. trocken . . .	18,75—19,75
Roggen, neu, ges., trocken . . .	17,75—18,25
Mahlgroste . . .	16,00—17,00
Hafer, neu . . .	18,00—19,00
Roggenmehl (65%) . . .	30,50—31,50
Weizenmehl (65%) . . .	32,00—34,00
Weizenkleie . . .	12,50—13,50
Weizenkleie (dick) . . .	13,50—14,50
Roggenkleie . . .	12,00—12,75
Rübsamen . . .	26,00—27,00
Viktoriaerbsen . . .	25,00—28,00

Gesamtstendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 135 to., Weizen 225 to., Hafer 30 to.

Getreide. Warschau, 6. August. Amtliche Notierungen für 100 kg, Parität Waggon Warschau auf Grund der Marktpreise: Roggen 18,50—19, alter Weizen 21—23, neuer Weizen 22—23, alter Einheitshafer 25,50—26, alter Sammelhafer 22—23, neuer 22 bis 23, neue Wintergerste 19—20, Weizenluxusmehl 45—55, Weizenkleie mittel 13,50—14, Roggenkleie 12 bis 12,25, Wintererbsen 29—30. Mittlere Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Getreide. Danzig, 6. August. Die Marktlage für Weizen und Roggen ist unverändert. Für Gerste war heute etwas mehr Kaufkraft, weil die Ausfuhrvergütungsscheine in alter Höhe gewährt werden sollen. Raps und Rüben sind dagegen schwer verkäuflich, weil jede Aufnahmefähigkeit in den Bedarfsländern fehlt.

Lemberg, 6. August. Marktpreise für 100 kg Parität Podwoloczyska: Gutsweizen 19,50—20, kleinpolnischer Einheitsroggen 18—18,50, Sammelroggen

17,50—17,75. Einheitsgerste 17,50—18, Mahlgroste 16,25 bis 16,75, kleinpolnischer Hafer 18,50—19, Buchweizen 20—21, Buchweizengrütze 41—43. Marktpreise Parität Lemberg: Gutsweizen 22—22,50, Einheitsroggen 19,50—20, Sammelroggen 19—19,25, kleinpolnischer Mahlgroste 18,50—18,75, kleinpolnischer Hafer 21 bis 21,50, Weizenluxusmehl 44—45, Roggenmehl 33—44. Weizen hat sich auf der Höhe der letzten Notierungen behauptet. Mittlere Umsätze bei nicht einheitlicher Tendenz.

Produktenbericht. Berlin, 6. August. Im Mittelpunkt des Interesses an der heutigen Produktenbörse stand die Wiederaufnahme des handelsrechtlichen Lieferungsvertrags für Brotgetreide und Hafer. Gegenüber den letzten Notierungen vom 13. Juli betragen die Preisabschläge bei Weizen 23—24 Mark, bei Roggen 12—15 Mark und bei Hafer 11 1/2—13 Mark. In Marktreaktionen wird der Meinung Ausdruck verliehen, dass die Preissteigerung als keine übermäßig grosse anzusehen ist, naturgemäss lässt sich heute noch keinesfalls übersehen, wie weit aus den Preisdifferenzen Glattstellungen erforderlich sein werden. Gegen gestern zeigte der Effektivmarkt eine Erholung, von der Roggen stärker profitierten konnte als Weizen. Die erzielbaren Preise lagen etwa 3 Mark und für Weizen etwa 1—2 Mark höher. Das Inlandsangebot hat sich verringert, und die Umsatzfähigkeit blieb infolgedessen auch gering. Am Mehlmarkt erfolgen Abschlüsse weiter nur für den laufenden Bedarf, die Preise waren nicht behauptet, da der Übergang zur neuen Ernte noch nicht ganz vollzogen ist. Hafer blieb bei ausreichendem Angebot und mässigen Umsätzen stetig. Für Wintergerste bestand einige Kaufkraft, Sommergerste zu Industriezwecken ist nur zu gedrückten Preisen unterzubringen.

Butter. Berlin, 6. August. Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission. Per Zentner 1. Qualität 126, 2. Qualität 116, abfallende Qualität 102. (Preise vom 4. August: 121, 111, 97.) Tendenz: befestigt.

Eier. Berlin, 6. August. Bericht der amtlichen Notierungskommission für den Eiergrosshandel. Deutsche Eier. Trinker (vollfrische, gestempelte) Sonderklasse über 65 g 9 1/2, Klasse A 60 g 8 1/2, Klasse B 53 g 8 1/2, Klasse C 48 g 7, frische Eier Klasse B 53 g 8; aussortierte kleine und Schmutzeier 6 Pfg. Auslandseier. Dänen 18er 9 1/2 Pfg., 17er 9, 15 1/2—16er 8 1/2, Schweden 18er 9 1/2, 17er 9, 15 1/2—16er 8 1/2, Holländer Durchschnittsgew. 68 g 10, 60—62 g 9 1/2, 57—58 g 8 1/2—8 3/4, Bulgaren 7 1/2, Rumänen 6 1/2—7 1/4, Ungarn 7, Jugoslawen 7, Russen normale 5 1/2—6, Polen, abweichende 5, kleine, mittel Schmutzeier 5 1/2. Witterung: schwül. Tendenz: abwartend.

Zucker. Magdeburg, 6. August. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlener Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen. — Lieferung August 32,70. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 5. August. Rohzucker. — Tendenz: still.

## Danziger Börse.

Danzig, 6. August. Scheck London 25,01, Dollarnoten —, Reichsmarknoten 122,25, Zlotynoten 57,73. Die Abschwächung des englischen Pfundes wich heute einer Befestigung. Während es gestern gegenüber dem Dollar noch 4,84% notierte, stieg der Kurs heute auf 4,85%. Auszahlung New York notierte an der hiesigen Börse 5,15%. Dollarnoten waren wieder gestiegen. Ausserbörsllich hörte man einen Kurs von 5,20—25. Reichsmarknoten waren wieder etwas höher mit 122,13—37, Zlotynoten dagegen etwas niedriger mit 57,67—79. Die Umsätze waren heute ganz minimal.

## Neufomischel

wh. Wochenmarktbericht. Bei einer anhaltenden Hitze, welche am vergangenen Donnerstag auf dem Wochenmarkt schon in früher Morgenstunden für Händler sowie Käuferinnen fast unerträglich war, wurden bei einem reichlichen Angebot an Obst und Gemüsearten folgende Preise gefordert. Für 1 Pfund Butter 1,80—2,00, für eine Mandel Eier 1,30—1,50, Sauerkirschen 0,50—0,60, pro Pfund, Preiselbeeren 0,40—0,45, Blaubeeren 0,35, Johannisbeeren 0,25—0,30, Birnen 0,08—0,10, Äpfel 0,10 bis 0,20, für Tomaten 0,20—0,25, Schnittbohnen 0,10—0,15, Schoten 0,10—0,20, Kartoffeln 0,04, ein Kopf Blumenkohl kostete 0,25—0,40, Weisskohl 0,10—0,25, Wirsingkohl 0,15—0,25, ein Bund Kohlrabi 0,10, Zwiebeln 0,10, Mohrrüben 0,10, Pfefferlinge 0,30—0,40, Gurken bezahlte man für eine Mandel 0,25—0,30. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man, für eine Ente 2,00—2,50, Hühner 1,50—2,00, Tauben 1,00—1,20 das Paar. Auf dem Schweinefleischmarkt herrschte nur ein mässiges Geschäft. Es wurden für ein Paar Ferkel 25,00 bis 35,00, ein Rinderkalb 40,00—50,00 Zloty je nach Beschaffenheit.

## Pinne

tz. Auf dem hiesigen evangelischen Friedhof ist dieser Woche ein Kriegerdenkmal für einen beim hiesigen Aufstand im Jahre 1919 erschossenen Soldaten aufgestellt worden. Da man seinerzeit die Personallisten des K. nicht gleich feststellen konnte, wurde er auf dem evangelischen Friedhof begraben. Das Denkmal trägt eine polnische Aufschrift. Die Einweihung ist noch nicht vorgenommen worden.

tz. Tragischer Unglücksfall. Auf dem Rittergut der Frau Richter-Rifowo wurde dauernd Weizen gestohlen. Um die Diebe zu vertreiben, begaben sich der Inspektor, Brennermeister, Zeuchner und der Gärtner Preuß nachts auf die Suche. Die Beamten trafen zufällig auf Diebe, die bereits 40 Mandeln ihr eigenes nennen wollten. Nach einem Wortwechsel kam es zwischen beiden Parteien zum Schreien, jedoch blieben alle unversehrt. Um die Angehörigen auf dem Gut zu benachrichtigen, sah der Beamte nichts zugehten, wurde der Gärtner zurückgeschickt. Seines Auftrages erledigt, kam er zurück und benutzte dazu den Weizenfeldweg. Zeuchner sah eine Person herbeikommen, schoss, in der Meinung einen Dieb vor sich zu haben, auf den Ankommen. Ein Schuss traf den Unglücklichen in die Brust. Der Verletzte wurde sofort nach dem hiesigen Spital gebracht, wo eine Operation vorgenommen wurde. Es besteht Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

tz. Diebstahl. Auf bisher unaufgeklärte Weise wurden dem hiesigen Fleischermeister Janischewski drei fast neue Sommer-Anzüge aus dem Schrank in der im 1. Stock gelegenen Wohnung entwendet. Der Fleischer merkte den Schaden erst im Laufe der Woche, so dass es schwer festzustellen ist, wann der Diebstahl ausgeführt wurde.

## Dobryzna

sk. Der diesjährige August-Jahrmarkt, der sogenannte Erntemarkt, brachte am vergangenen

Mittwoch eine besonders große Zahl von Käufern und Verkäufern, letztere größtenteils aus Kalisz, in unsere Stadt. Das Angebot auf dem Pferdemarkt war besonders groß. Für mittlere Arbeitspferde wurden 200—300 Zloty gezahlt. Gefragt waren vor allem Schlachtpferde, die, wie verlautet, nach Belgien exportiert werden. Für fette Tiere wurden bis 200 Zloty gezahlt. Alte Pferde waren schon mit 75—100 Zloty zu haben. Auch auf dem Viehmarkt überstieg das Angebot die Nachfrage bei weitem. Der Durchschnittspreis für Milchkuhe schwante daher zwischen 200 und 250 Zloty. Auf dem Schweinefleischmarkt war der Auftrieb sehr gering. Nur einige Ferkel wurden angeboten, die zum Preise von 35—40 Zloty schnell verkauft waren. Sehr beliebt war auch der Krammarkt. Trotz der wirtschaftlichen Notlage war der Kaufkraft des Publikums größer als auf den vorhergehenden Jahrmärkten. Ein leichtes Nachlassen der Preise war auch hier bemerkbar. Kirchliches. Die kirchlichen Körperchaften der evangelischen Kirchengemeinde Dobryzna hielten unter dem Vorsitz des Pastors Mik-Roßmin eine Sitzung ab, in der über die Einstellung eines Gemeindeführers beraten werden sollte. Nach längerer Beratung wurde beschlossen, von der Einstellung Abstand zu nehmen, da die Kirchenkasse dadurch zu sehr belastet würde. Am kommenden Sonntag findet hier um 10 Uhr ein evangelischer Vespertagsgottesdienst statt.

## Wochenmarktbericht

Der heutige Freitagmarkt am Sapiehaplatz zeigte bei günstiger Witterung ein Bild regnen Lebens und Treibens. Trotz der übergrößen Zufuhr an Gemüse und Obstsorten waren nur geringe Preissteigerungen zu bemerken; so forderte man für Pflaumen pro Pfund 40—50, Aprikoten 1,20—1,80, für Kirschen 40—50, Himbeeren 40 bis 60, Preiselbeeren 35—40, Blaubeeren 40 bis 50, Johannisbeeren 35—40, Rhabarber 10 bis 15, Birnen 20—40, Äpfel 25—50 Groschen. Für ein Pfund Tomaten zahlte man bei besonders großem Angebot 25—35, für Schnittbohnen und Wachsbohnen 15—25, Saubohnen 30—40, Schoten 25, Spinat 25—30, rote Rüben, Mohrrüben 10, Kohlrabi 10—15; ein Kopf Salat kostete 10, Blumenkohl 30—60, Weiss- und Wirsingkohl 15 bis 35, Kartoffeln 25—35, Kartoffeln 5, Zwiebeln 10, Gurken pro Stück 4—15, Zitronen 3 Stück 50, Pfefferlinge 40—50, Steinpilze 60—90. Tafelbutter gab es zum Preise von 2,20—2,40, Landbutter 1,80 bis 2, Weiskäse 50—60, Eier pro Mandel 1,40 bis 1,60, das Liter Sahne 2—2,20, Milch 28 Gr. — Eine Ente kostete 2,80—3,20, ein junges Ferkel 1,50—2, ein älteres 2,50—3, Gänse 6—7, ein Paar Tauben 1,60—1,90. — Auf dem Fleischmarkt waren folgende Preise notiert: Schweinefleisch 70—1,50, Schweinsleder 1,20, Kalbfleisch 80 bis 1,40, Kalbsleber 1,60, Hammelfleisch 1,20 bis 1,40, Rindfleisch 1,20—1,50, Sped 1, Räucherpfeffer 1,40. — Der Blumenmarkt brachte ein reiches Angebot an farbenprächtigen Dahlien, Gladiolen, Astern, an Topf- und Stängelgewächsen. — Der Fischmarkt zeigte reichliche Beschickung, bei lebhafter Nachfrage. Die Preise betrugen für ein Pfund Hechte 2,20—2,50, Aale 2—2,40, Schleie 1,60—1,80, Weissfische 50—1, Karauschen 1,60, für die Mandel Krebse 1,50—2,50.

## Posener Börse

Fest verzinliche Werte		
Notierungen in %:	7. 8.	6. 8.
8 1/2% staatliche Goldanleihe (100 G.-zl)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 zl)	43,00G	48,00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarb. (100 G.-zl)	—	—
7% Wohn. Oblig. d. St. Posen (100 Sch.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zl) v. J. 1929	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zl) v. J. 1926	—	82,00G
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	88,00 +	88,00 +
4% Konvertierungsfand. d. P. Ldsch. (100 zl)	31,00G	31,00 +
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3 1/2% u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-zl)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: ruhig.

Industriekationen			
Bank Polski	7. 8.	6. 8.	7. 8.
Bk. K. w. Pot.	—	—	—
Bk. Przemysl.	—	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	—
Bk. Stadthagen	—	—	—
Arkona	—	—	—
Brower Grods.	—	—	—
Brower Krot.	—	—	—
Breskier-Auto	—	—	—
Cegielski H.	—	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	—
Centr. Skór.	—	—	—
Goplana	—	—	—
Grodzisk Elektry.	—	—	—
Kukr. Zduny	—	—	—
Hartwig G.	—	—	—
H. Kantorowicz	—	—	—
Herf. Victor.	—	—	—
Lloyd Byd.	—	—	—
Luban	—	—	—
Dr. Roman May	—	—	—
Mlyn Wzgrow.	—	—	—
Mlyn Ziem.	—	—	—
Piechcin	—	—	—
Pietno	—	—	—
P. Sp. Drzewna	—	—	—
Sp. Stalarka	—	—	—
Tri	—	—	—
Unja	—	—	—
Wyty. Chem.	—	—	—
Wyr. Cer. Krot.	—	—	—
Zw. Ctr. Maz.	—	—	—

Tendenz: ruhig.

## Warschauer Börse

Warschau, 6. August. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 9,0175—9,02, Geldrubel 4,925, Tscherwonetz 0,345 Dollar, deutsche Banknoten 211,90—212.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124,58, Belg. grad 15,81, Budapest 155,90, Danzig 173,24, Helsingfors 22,44, Spanien 79,50, Kairo 44,45, Kopenhagen 238,60, Oslo 238,65, Riga 171,90, Sofia 6,47, Stockholm 239, Tallinn 237,73, Montreal 8,90.

## Amtliche Devisenkurse

	6. 8.	6. 8.	5. 8.	5. 8.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	359,30	361,10	359,30	361,10
Danzig	—	—	—	—
Berlin *	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124,31	124,93
Helsingfors	—	—	—	—
London	43,23	43,45	43,21	43,43
New York (Scheck)	8,908	8,945	8,905	8,945
Paris	24,95	25,13	24,96	25,14
Riga	26,38	26,50	26,39	26,51
Rom	46,61	46,85	46,62	46,86
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238,30	239,50	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	5,2950	5,3350	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	125,17	125,78	125,19	125,81
Zürich	173,94	174,80	173,77	174,63

Tendenz: nicht einheitlich, weiteres Steigen des Schweizer Franken.

## Fest verzinliche Werte

	6. 8.	5. 8.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zl)	41,51	44,50
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	71,50	—
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zl)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr.)	—	—
4% Prämien-Investitions-Anleihe (100 G.-zl)	82,50	—
7% Stabilisierungs-Anleihe	—	72,00

## Industriekationen

Bank Polski	6. 8.	5. 8.	Wegiel	6. 8.	5. 8.
Bank Dyskont.	114,00	114,50	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	12,50	12,00
Fala	—	—	Modzejew	—	—
Spies	—	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Ortwein	—	—
Elektr. Dagr.	—	—	Ostrowiecki	—	—
Elektrycznosc	—	—	Parowoz	—	—
P. T. Elektry.	—	—	Pozisk	—	—
Starachowicz	—	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudski	—	—
Kabel	—	—	Staparkow	—	—
Sila i Swiatlo	—	—	Urus	—	—
Chodorow	—	—	Zieloniewski	—	—
Cesark	—	—	Zawiercie	—	—
Czestochowa	—	31,50	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabkow	—	—
Michalow	—	—	Syndyk	—	—
Ostrowita	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cakru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Lazy	—	—	Zegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Sole Potasowe	—	—	Mirkow	—	—
Drzewo	—	—	Kijewski	—	—

Tendenz: flau.

## Berliner Börse

### Amtliche Devisenkurse

	6. 8.	6. 8.	5. 8.	5. 8.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Bukarest	2.495	2.499	2.495	2.499
Buenos Aires	1.168	1.172	1.278	1.284
Canada	4.191	4.199	4.191	4.199
Japan	2.080	2.084	2.080	2.084
Kairo	20.94	20.98	20.94	20.98
Konstantinopel				
London	20.435	20.475	20.43	20.47
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.289	0.291	0.274	0.276
Uruguay	2.648	2.652	1.758	1.762
Amsterdam	169.73	170.07	169.63	169.97
Athen	5.445	5.455	5.445	5.455
Brüssel	58.67	58.79	58.67	58.79
Budapest	73.43	73.57	73.43	73.57
Danzig	81.42	81.58	81.47	81.63
Helsingfors	10.598	10.608	10.598	10.608
Italien	21.96	22.02	22.00	22.04
Jugoslawien	7.453	7.467	7.453	7.467
Kannas (Kowno)	41.91	42.59	41.99	42.07
Kopenhagen	112.42	112.69	112.44	112.65
Roykajaw 100 Kronen	92.16	92.34	92.16	92.34
Lissabon	18.53	18.57	18.53	18.57
Oslo	112.44	112.66	112.44	112.66
Paris	16.50	16.54	16.50	16.54
Prag	12.462	12.482	12.461	12.487
Schweiz	82.04	82.20	82.01	82.17
Sofia	3.052	3.058	3.052	3.058
Spanien	36.16	36.24	36.86	36.94
Stockholm	112.47	112.69	112.49	112.71
Wien	59.15	59.27	59.15	59.27
Talinn	111.89	112.11	111.89	112.21
Riga	81.02	81.18	81.02	81.18
Warschau				



Seerüstungspause?

Washington, 7. August. (R.) Die amerikanische Regierung will eine zweijährige Pause in den Seerüstungen der Hauptmächte der Welt vorschlagen. In unterrichteten Washingtoner Kreisen erklärt man, daß die amerikanische Regierung mit diesem Vorschlag zwei Absichten verfolgen, nämlich einmal, einen weiteren Schritt auf dem Wege der Abrüstung zu tun und ferner erhebliche Ersparnisse im amerikanischen Staatshaushalt zu erzielen. Die Rüstungspause soll sich jedoch nur auf geplante und noch in Bau genommene Kriegsschiffe beziehen.

Amerika und die Abrüstungsfrage

Washington, 7. August. (R.) Das Weiße Haus und das Staatsdepartement erklären, die Gerüchte, nach welchem die Vereinigten Staaten ein zweijähriges „Moratorium“ der Flottenbauten den Mächten vorschlagen würden, nicht bekräftigen. Das Staatsdepartement fügt hinzu, alles deutet darauf hin, daß keiner jetzt wünsche, die Frage der Beschränkung der Seerüstungen vor der Eröffnung der Abrüstungskonferenz im nächsten Februar wieder aufzurollen. Was die Vereinigten Staaten anbetrifft, so sei hinsichtlich der ganzen Frage der Beschränkung der Rüstungen eine Atempause eintreten.

Tagesordnung für Genf

Pr. Berlin, 6. August. Das Völkerbundssekretariat veröffentlicht heute die provisorische Tagesordnung für die nächste Ratstagung. Den Vorstoß wird diesmal der spanische Außenminister Lerroux innehaben. Als 19. Punkt erscheint auf der Tagesordnung das Gutachten des internationalen Gerichtshofes über die deutsch-österreichische Zollunion. Voraussetzung für die Behandlung dieses Punktes ist natürlich, daß bis dahin das Urteil des Haager Gerichtshofes vorliegt. Die polnischen Fragen beherzigen wieder einen großen Teil des Programms, und zwar steht neben der polnischen Antwortnote wegen der Vorgänge in Oberschlesien bei den Wahlen im November vorigen Jahres, noch der Sonderbericht des Danziger Völkerbunds-Kommissars über die Beziehung Polens mit der freien Stadt Danzig zur Beratung. Es ist möglich, daß noch andere Fragen breiten Raum einnehmen werden, die zwar nicht auf der Tagesordnung der Völkerbundsversammlung stehen, ebenso gut aber in der Europa-Kommission zur Sprache gebracht werden können. Die Sowjetunion wird wiederum in der Europa-Kommission vertreten sein. Einiges Interesse erweckt ein englisch-finnischer Streit, der auf der Tagesordnung steht und in dem England als heftigste Partei auftritt. Es handelt sich um eine finnische Beschwerde gegen England, wegen Benutzung finnischer Handels-schiffe während des Krieges.

Mit knapper Not dem Tode entronnen

St. Gallen, 7. August. (R.) Bei Arbeiten zur Elektrifizierung der Bodensee-Loggenburg-Bahn sind im Wasserflut-Tunnel bei der Station Lichtenstein 42 Arbeiter fast gefährdet worden. Die Kolonne war gegen 1/2 Uhr abends in den Tunnel eingedrückt, um die während der Verkehrsstunden unterbrochenen Arbeiten fortzusetzen, wurde jedoch durch zurückgebliebene Rauchgase derartig in Mitleidenhaft gezogen, daß zunächst nur ein einziger Arbeiter in völlig erschöpftem Zustand das Tunnelende erreichen und Alarm schlagen konnte. Bis zum Eintreffen der Rettungsmannschaften konnten sich noch einige weitere Arbeiter mit Ausbietung ihrer letzten Kraft in Sicherheit bringen. Der weitaus größte Teil mußte jedoch durch die Rettungsmannschaft geborgen werden. Sämtliche Erkrankten haben sich inzwischen wieder erholt.

Die letzten Telegramme

Der Rombesuch

Rom, 7. August. (R.) Für die Besuche des Reichskanzlers und des Reichsaussenministers beim Papst sind nunmehr die letzten Nachmittagsstunden des Sonnabends mit der Kurie vereinbart worden.

Schweres Gewitter

Paris, 7. August. (R.) Ueber Tours ging gestern ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder, das einen Schaden von 15-20 Millionen Franken angerichtet hat.

Um den Volksentscheid

Köln, 6. August. (R.) Der frühere völksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Fritz Mittelmann hat sich, der Kölnischen Zeitung zufolge, für seine Nichtbeteiligung am Volksentscheid ausgesprochen.

Dr. Sprague über die Möglichkeiten Deutschlands zu finanzieller Erholung

London, 7. August. (R.) Der Berliner Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ berichtet, der amerikanische Mitgeber der Bank von England, Dr. Sprague, der im Zusammenhang mit der deutschen Finanzkrise auf Einladung der deutschen Regierung nach Berlin gekommen war, habe ihm in seinem Interimsgespräch gesagt: „Wenn das Preisniveau sich endlich hebt und der Weltmarkt wieder in Gang kommt, dann wird Deutschland wahrscheinlich das erste Land in Europa sein, das sich erholt. Seine Schwierigkeiten sind hauptsächlich finanzieller und budgetärer Art. Seine industrielle Ausrüstung und seine natürlichen Hilfsquellen sind ersten Ranges. Die jetzige deutsche Regierung ist besonnen und mutig. Sie erzielt viele Ersparnisse, zu denen

Hitze und Unwetter

Köln, 6. August. Das Rheintal ist von einem Unwetter heimgesucht worden, wie es die Bevölkerung am Rhein noch nicht erlebt hat. Von nachmittags 5 Uhr bis abends 8 Uhr gingen ununterbrochen Wolkenbrüche nieder, die namentlich zwischen Bonn und Remagen große Vermürungen anrichteten, die Landstraßen überfluteten, Auto- und Eisenbahnverkehr lahmlegten, einen großen Teil der Ernte vernichteten und der Landwirtschaft erhebliche Verluste an Vieh und Material brachten.

In Mehlem sind einem Landwirt acht Kühe und zwei Pferde im Stall ertrunken. Dort war die Hauptverkehrsstraße völlig überflutet. In einem großen Spezialgeschäft für landwirtschaftliche Maschinen wurden durch die schmutzigen Fluten fünf große Schaufeln eingedrückt und das ganze Lokal unter Wasser gesetzt.

Noch schlimmer sah es in der Gegend zwischen Rolandseck und Oberwinter aus, wo die Straßen ebenfalls überflutet waren. Die Züge mußten auf dieser Strecke alle zehn Minuten halten. Das Bahnpersonal mußte mit den wenigen vorhandenen Geräten versuchen, die Gleise von dem Geröll zu befreien, um wenigstens eine kurze Strecke weiterfahren zu können. Um 7 Uhr war der ganze Durchgangsverkehr gesperret, da es unmöglich war, den Fahrplan beizubehalten. Die Züge, darunter Expresszüge von Basel, erlitten bis zu drei Stunden Verspätung.

Wolkenbrüche über Stuttgart

Stuttgart, 6. August. Ueber Stuttgart gingen schwere Gewitter mit Wolkenbrüchen nieder, die in vielen Stadtteilen, besonders in der Altstadt und in den östlichen Vororten, zu schweren Hochwasserständen führten.

Gewitterschäden in der Schweiz

Sarnen (Kanton Unterwalden), 6. August. Ein schweres Gewitter ging über dem Bruenig-Gebiet und Oberwalden nieder. Die Große Schiere wurde zum reißenden Strom und verwüstete das anliegende Gelände. Weite Strecken stehen unter Wasser. Der auf zwei Meter Höhe angeschwollene Wildbach riß die Brücke der Bruenig-Linie mit sich, so daß dort der Verkehr vollkommen unterbrochen ist. Es wurde sofort eine Autolinie von Sarnen nach Alpnach eingerichtet.

Auch aus Ost- und Mittelholland werden schwere Gewitter gemeldet. In der Nähe von Reims schlug der Blitz in ein Zelt, in dem sich zehn russische Soldaten befanden; sieben wurden getötet, drei schwer verletzt. Einer von diesen ist im Hospital gestorben.

In Italien herrscht ungewöhnliche Hitze. In Stockholm ist gestern mit 28 Grad im Schatten der Wärmerekord seit 1911 erreicht worden.

Wirtschaftsberatungen in der Regierung

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters)

Warschau, 7. August.

Gestern wurden vom Ministerpräsidenten Piłsudski und dem Innenminister Piazziński Vertreter der polnischen Wirtschaftskreise empfangen, die eine Denkschrift über die Wirtschaftspolitik der Regierung vorlegten. Die Minister gaben den Vertretern der Wirtschaftskreise Erklärungen ab über die bevorstehende Regierungspolitik auf wirtschaftlichem Gebiet. Ministerpräsident Piłsudski sprach vor allem über die Bekämpfung des Sinkens der Roggenpreise. Die Forderungen der Landwirtschaft wurden dem Ministerpräsidenten von dem Präsidenten des Hauptverbandes der landwirtschaftlichen Organisationen, dem Fürsten Lubomirski, vorgetragen. Der Ministerpräsident seinerseits stellte fest, daß die Regierung diesen Fragen eine besondere Aufmerksamkeit widme und eine entsprechende Aktion eingeleitet habe, die die unerwünschten Folgen bei der Preisbildung für Getreide beseitigen soll. Der Ministerpräsident versicherte ferner, daß die Regierung weiterhin alle diejenigen Mittel anwenden werde, die für die Getreidepolitik festgelegt sind, also Interventionen der staatlichen Getreideunternehmen, Zollvergünstigungen und Pfandkredite. Zum Schluß stellte der Ministerpräsident fest, daß die Gerüchte von einer Abschaffung des Ausfuhrzolls für Getreide jeder positiven Grundlage entbehren.

Auf anderer Grundlage bewegten sich die Verhandlungen, die Minister Piazziński mit der Delegation der Wirtschaftsexperten hatte. Bekanntlich hat die Regierung in der letzten Zeit neben den Starosten auch besondere Referenten eingesetzt, deren Aufgabe die Untersuchung der Preise und die eventuelle Preisgestaltung sein soll. Diese Maßnahme der Regierung hat in weiten Kreisen der Industrie und des Handels, besonders unter der Kaufmannschaft, großen Unwillen erregt. Der Ausdruck dieses Unwillens waren die Forderungen der Kaufmannsdelegation an den Innenminister Piazziński. An der Spitze der Delegation stand der

ehemalige Minister und jetzige Vorsitzende des Verbandes der polnischen Handelskammern, Czesław Alarnet, ferner der Vizepräsident Adolf Sturm und einige Vertreter von Industrie und Kaufmannschaft.

Allerlei vom Tage

An die Stelle des verstorbenen Ministers Czerminski, der ein Abgeordnetensmandat bekleidete, tritt der Landwirt Wacław Karwacki aus dem Kreise Pinczow in den Sejm ein.

Aus Kowno wird gemeldet, daß sich Wolbemas an den französischen Gesandten in Kowno mit einer Beschwerde darüber gewandt habe, daß die litauischen Behörden ihm ohne Grundlage die Rückkehr nach Kowno verbieten.

Auf der Pariser Kolonialausstellung ist gestern ein Pavillon des polnischen Spiritus- und Tabakmonopols feierlich eröffnet worden.

Die Ankündigung einer Rede des Generals Sosnkowski, die er auf der diesjährigen Regionaltagung in Tarnow halten soll, bedeutet nach Neuierungen in der Sanierungsprelle seine Rückkehr zum aktiven politischen Leben.

Die amerikanischen Wirtschaftler beim Außenminister Jaleski

Warschau, 7. August. (Eig. Tel.)

Die drei amerikanischen Professoren, die in diesen Tagen Polen bereisen, um sich über die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse des Landes zu unterrichten, wurden gestern vom Außenminister Jaleski zu einer längeren Unterredung empfangen.

Eine blutige Liebestragödie in einer Warschauer Revue

Warschau, 7. August. (Eig. Tel.)

Gestern ereignete sich in der Warschauer Revue „Ananas“ eine blutige Liebestragödie. Ein Student, der der Verlobten der Primaballerina gewesen ist, ließ sich in die Garderobe führen, und als die Primaballerina ihm eine Unterredung versagte, zog er einen Revolver und schreie er durch einige Schüsse nieder. Dann versuchte er, sich selbst zu erschießen, woran er jedoch gehindert werden konnte. Der Student hat die Tat aus Rache begangen, da die Tänzerin ihn in letzter Zeit verstoßen habe.

Ueberfall in einem Pfarrhaus Der Täter bringt sich und seiner Frau tödliche Schüsse bei

Kaasen, 7. August. (R.) Die Schwester des Oberpfarrers von St. Nikolaus, Fräulein Fischer, die allein im Pfarrhaus der Kleinen Kölner Straße anwesend war, wurde am Donnerstag nachmittag von einem jungen Burken überfallen. Sie erhielt mit dem Knopf eines Revolvers mehrere wichtige Schüsse über den Kopf. Dabei löste sich ein Schuß, der jedoch glücklicherweise nur in eine Tür drang. Der Täter flüchtete mit seinem Fahrrad und entkam. Fräulein Fischer erlitt Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei führten auf eine Spur. Gegen 23 Uhr wollte die Kriminalpolizei den inzwischen festgestellten Täter, einen gewissen Heinrich Goerz, festnehmen. Als die Beamten klopfen und rufen, fielen zwei Schüsse, die die Beamten veranlaßten, mit Gewalt in das Zimmer einzudringen. Hier bot sich ihnen ein schreckliches Bild. Goerz lag mit einem schweren Kopfschuß in den letzten Zügen, während seine Frau, die ebenfalls einen Kopfschuß hatte, noch lebte. Sie wurde nach dem Marienhospital ge-

Die Delegierten äußerten dem Innenminister gegenüber die Forderungen der Wirtschaftskreise hinsichtlich des Aktionsbereichs der Verwaltungsbehörden bei der Preisregulierung. Der Innenminister Piazziński antwortete, daß er die Bedingungen, unter denen der gegenwärtige Warenaustausch stattfindet, durchaus kenne und seine Schwierigkeiten voll einschätze. Er versicherte ferner, daß alle Maßnahmen der Verwaltungsbehörden auf dem Gebiet der Regulierung des Warenaustausches sich auf die Zusammenarbeit mit den wirtschaftlichen Selbstverwaltungen stützen werden. Der Minister erklärte weiter, daß irgendwelche Neuerungen auf dem Gebiet der Preisregulierungen nicht geplant sind.

Legionärsfeiern in Warschau

Warschau, 7. August. (Eig. Tel.)

Gestern fanden in Warschau anlässlich des 17. Jahrestages des Ausmarsches der Legion aus Kratau Legionärsfeiern statt. An diesen Feiern nahmen zahlreiche Vertreter der Militär- und Zivilbehörden mit dem General Orlicz-Drezner an der Spitze teil. Es wurde ein Gottesdienst abgehalten, nachdem am Grabe des unbekannten Soldaten ein Kranz niedergelegt wurde. Wie gemeldet wird, wird auch Minister Sosnkowski, der sich bei den Legionären steigender Beliebtheit erfreuen soll, an dem Legionärstag in Tarnow krankheits halber nicht teilnehmen können.

Verlegung des sowjetrussischen Konsuls von Lemberg nach Prag

Warschau, 7. August. (Eig. Tel.)

Der sowjetrussische Konsul in Lemberg Lapczynski wird in den nächsten Tagen auf einen entsprechenden Posten nach Prag verlegt werden. Diese Meldung wird in der polnischen Presse lebhaft kommentiert. Man sagt, daß Konsul Lapczynski ein Spezialist für ukrainische Fragen ist, und daß seine Verlegung nach Prag aus dem Grunde erfolgt, weil dort sich das Zentrum der polenfeindlichen ukrainischen Emigration befindet. Man nimmt an, daß Sowjetrußland eine stärkere Verbetätigung unter den Ukrainern in Polen durchführen will, und zu diesem Zwecke den ukrainischen Spezialisten Lapczynski nach Prag verlegt hat.

Rede des preussischen Finanzministers

Berlin, 7. August. (R.) Im Berliner Rundfunk sprach gestern abend der preussische Finanzminister über den Weg durch die Finanz- und Wirtschaftskrise. Er führte u. a. aus: „Daß der Zahlungsverkehr sich in voller Ordnung wieder abwickeln konnte, ist der beste Beweis für den Erfolg der Bemühungen der verantwortlichen Stellen. Am Sonnabend soll auch der freie Zahlungsverkehr bei den Sparkassen zugelassen werden, selbstverständlich innerhalb der Grenzen, die durch die Sicherungen der Sparkassen vorgegeben sind. Es ist Vorsorge dafür getroffen, daß für einen Zahlungsverkehr die erforderlichen Mittel zur Verfügung stehen werden. Bezüglich der Zahlungsstockung bei der Rheinischen Landesbank, welche die Reichsregierung und Staatsregierung das ihrige tun, um einen Zusammenbruch zu verhindern. Sollte ferner der Volksscheid Erfolg haben, würde ihm ein unerhörter Wahlschlag folgen. Jeder muß einsehen, daß nach einem Erfolg des Volksscheides die Sieger sich untereinander zerfleischen würden und das Ende eine große Militärdiktatur, die mit den Wirtschaftsproblemen nicht fertig würde, oder der Bolschewismus sei. Es bliebe nur eine Entscheidung: Bleibt dem Volksscheid fern.“

Deutsches Reich

Keine Krankenkassentagungen in diesem Jahr

Berlin, 7. August. (R.) Der Reichsarbeitsminister hat ein Schreiben an sämtliche Spitzenverbände der Krankenkassen gerichtet, in dem er empfiehlt, angesichts der gegenwärtigen Notlage Tagungen nach Möglichkeit nicht stattfinden zu lassen. Der Reichsarbeitsminister bittet, in diesem Sinne auch auf die Unterverbände und die angeschlossenen Kassen einzuwirken.

Verhafteter Kommunist

Berlin, 6. August. (R.) Während einer im Sportpalast veranstalteten kommunistischen Kundgebung für den Volksentscheid, wurde ein Kommunist wegen dringenden Verdachtes der Beteiligung an der Schikerei in der Frankfurter Affäre verhaftet.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Erich Leventhal. Für die Teile aus Stadt und Land und den Briefkasten: i. S. Erich Leventhal. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die Illustrationen: Die Zeit im Bild: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Realteil: Hans Schwarzkopf, Berlin. „Volker Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. A. G. Sämtlich in Bosen. Zwiternickels 6.

Der heutigen Nummer liegt Die Zeit im Bild bei

5, 50 „WIWA“-Seiden

Strumpfst Trumpf!

Bekannte erstklassige Qualität.

Ramschwaren führt „Wiwa“ nicht!

Spezialhaus „WIWA“

Plac Woloski 14, neben „Hungaria“.



Am Mittwoch, dem 5. d. Mts., entschlief sanft nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Ernst Kretschmer**

im blühenden Alter von 18 Jahren.

Dies zeigen in tiefstem Schmerz an  
**Die Eltern und Geschwister.**

Poznań, den 5. August 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 8. d. Mts., nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des katholischen Friedhofes (Smartowskichów) Debiec-Luban aus statt.

**Sommerproffen**



Sonnenbrand gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie  
**„Azela-Crème“**  
1/2 Dose: 2.50 zł  
1/1 Dose: 4.50 zł  
zazu „Azela-Seife“  
Stück: 1.25 zł.

**J. Gadebusch**  
Poznań, ul. Nowa 7

**Varieté-Theater-Alhambra**

Künstlerische Leitung: **Jean Lange**  
ul. Franciszka Ratajczaka 21 (Dom Rzemieślniczy)  
Telephon 51-79

**Polens erstes Varieté-Theater**  
Täglich um 830 Uhr.

Erstklassige Weltattraktionen aus dem Aus- u. Inlande.  
Das Haus der unbegrenzten Möglichkeiten!

**Alle 10 Minuten eine Sensation!**

Alles Nähere in den Programms u. a. J. Anschlagsäulen.

**Programmänderung alle 8 Tage!**

**Auftreten neuer Kräfte alle 14 Tage!**

**Eintrittspreise nur von 1 bis 3 zł.**

Vorverkauf in der Zigarrenhandlung Szrejrowski, ul. Gwarna 1,  
Telephon 56-38 und an der Tageskasse von 12 bis 2 Uhr  
und ab 6 Uhr abends.

**Dacheindeckungen**  
**Bauklempner**  
**Blitzableiterbau**  
**Oskar Becker**  
POZNAN  
SW. MARCIN 66/67  
FERNRUUF 251

**Besser verdienen...**

durch den günstigen  
Einkauf tschechoslo-  
wakischer Er-  
zeugnisse  
auf der

**REICHENBERGER MESSE**  
15.-21.  
August 1931  
Allgemeine  
Mustermesse

18 Warengruppen / Textilmarkt  
Technische Messe  
Einreise ohne Passvisum

Fahrpreismässigkeiten in: Polen 25%  
Deutschland 25%, Tschechoslowakei 35%. Legitima-  
tionen erhältlich: Csl. Konsulat, Poznań, Plac Sapieżyński 8, Deut-  
sche Volksbank, Bydgoszcz, Gdańsk 13, Csl. Kons. Katowice, Mickiewicza 14

**Geschäftsgrundstück,**

mit 15 Morgen Mittelboden, in größerem deutschen Dorf,  
sofort zu verkaufen. Günstige Zahlungsbedingungen.  
Anfragen zu richten an: **Gerhard Staemmler**,  
Poznań, Wajdzowa 3.

**Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posen**  
Kirchenkollekte am Sonntag, dem 9. August, für  
die Gesellschaft zur Förderung des Christentums  
unter den Juden.

**Kreuzkirche.** Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.  
D. Greulich.

**St. Petrikirche (Evangelische Unitätsgemeinde).**  
Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst. Haenisch. 11½:  
Kinder-gottesdienst. Derselbe.

**St. Paulikirche.** Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst.  
Hammer. — Mittwoch, 8 Uhr: Bibelfest. Ders.  
Amtswoche: Derselbe.

**Christuskirche.** Sonntag, 10½ Uhr: Gottes-  
dienst. Hildt.

**St. Matthäikirche.** Sonntag, 9 Uhr: Gottes-  
dienst. Hildt. — Wochentags, 7¼ Uhr: Morgen-  
andacht.

**Kapelle der Diakonissenanstalt.** Sonnabend,  
8 Uhr: Wochenschluß. Sarow. Sonntag, 10 Uhr:  
Gottesdienst. Derselbe.

**Ev. luth. Kirche (Ogrodowa).** Sonntag, 10:  
Gottesdienst. — 9½ in Trempen: Predigt-  
gottesdienst mit hl. Abendmahl. Dr. Hoffmann.

**Ev. Verein junger Männer Posen.** Sonntag,  
8 Uhr: Vereinsabend. Vortrag: Die Haltung des  
jungen Mannes. — Mittwoch, 7½ Uhr: Sing-  
stunde. 8½ Uhr: Bibelbesprechung. — Montag  
und Donnerstag, 8 Uhr: Posaunenblasen. —

Sonnabend, 5 Uhr: Turnen auf dem Plage.  
**Ev. Jungmännerverein.** Sonntag, 4½ Uhr:  
Versammlung. — Montag, 7½ Uhr: Bibelfest.  
— Mittwoch, 7½ Uhr: Bibelfest. — Freitag,  
7½ Uhr: Lautenchor.

**Ev. Verein junger Männer Schwere.** Mon-  
tag, abends 8 Uhr: Jungmännerverein und Po-  
saunenblasen.

**Sassenheim.** Dienstag, abends 8 Uhr: Ju-  
gendstunde.

**Friedenskapelle der Baptisten-Gemeinde.** Son-  
ntag, 10 Uhr: Predigt. Schönknecht. 11½: Kinder-  
gottesdienst. 3½: Predigtgottesdienst. 5: Jugend-  
verein. — Di.-Fr. 3 Uhr: Predigt. Schönknecht.  
— Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsandacht.

**Kirchliche Nachrichten  
aus der Wojewodschaft**

**Schroda.** Sonntag, 10½ Uhr: Festgottesdienst.  
**Katowice.** Sonntag, 2 Uhr: Gottesdienst.  
**Schlesien (Tarnow).** Sonntag, 10 Uhr: Kinder-  
gottesdienst.

**Końskie.** Sonntag, 10 Uhr: Festgottesdienst.  
**Wieliczka.** Sonntag, 11 Uhr: Predigtgottes-  
dienst mit hl. Abendmahl. 3 Uhr: Jugendfeier.

**Haushaltungskurse**

Janowick (Janowice) Kreis Znin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

**Gründl. praktische Ausbildung im Kochen,  
in Kuchen- u. Tortenbäckerei, Einmachen,  
Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weiß-  
nähen, Handarbeit, Wäschebehandlung,  
Glanzplätten, Hausarbeit, Möbelerbtreib.**

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich  
geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer  
Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt.  
Schön gelegenes Haus mit großem Garten. Elek-  
trisches Licht und Bad im Hause.

Der nächste Vierteljahrskursus dauert von Dienstag,  
den 22. September b. Montag, den 21. Dezember 1931.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zł monatl.  
dazu Heizgeld 10 zł monatlich.

Auskunft. Prospekte gegen Beifügung von Rückporto.

**Die Leiterin.**

**Günstige Gelegenheit.**

Für Schmiede, Schlosser oder andere Berufe ist ein  
Grundstück in guter Gegend, geeignet zur Einrichtung einer  
Maschinenreparaturwerkstatt oder Schmiede zu verkaufen.  
Näheres bei **Gerh. Staemmler**, Poznań, Wajdzowa 3.

**Rittergut**

zu verkaufen. Größe 450 Morgen und  
50 Morg. Pachland. Boden 3. u. 4. Klasse.  
Inventar überkomplett. Gebäude gut. Elek-  
trisch Licht und Kraft, Wasserleitung.  
Wunderbarer Park. 6 km. vom Haupt-  
bahnhof Danzig. 3 km. von Straßenbahn.  
Milch wird täglich vom Hof geholt. Feste,  
billige Hypotheken.

**Seefisch, Henkau,** Telefon Danzig 21196.

**Dampfdreschmaschinen  
Lokomobilen, Strohpressen  
Motoren, Kleereiber**

gebe kauf- und leihweise ab  
**G. Scherfke. Maschinenfabrik, Poznań.**

**Andacht in den Gemeinde-Synagogen**

**Synagoge A (Wolnica).** Freitag, abends 7½  
Uhr. — Sonnabend, morgens 7½ Uhr; vorm.  
10 Uhr mit Neumondverkündigung (Elul).  
Sonnabend, nachm. 5 Uhr. Sabbath-Aus-  
gang 820 Minuten. — Vertäglich, morgens  
7 Uhr; abends 7½ Uhr. — Mittwoch, abends  
Saum Kippur Koton.

**Synagoge B (Dominikańska).** Sonnabend,  
nachm. 4½ Uhr: Mincha.

**Detektiv**

**Büro**

**GREIF**

seit 20 Jahren in Posen

**Ermittelungen  
Beobachtungen  
Auskünfte**

**Ratajczaka 15  
(Apollo).**

**Tapeten**

kauft man am  
günstigsten bei  
**WALIGÓRSKI**  
nur an der  
ul. Pocztowa 31  
gegenüber der  
Post.

**Bücher über  
Sowjetrußland**

- |   |            |
|---|------------|
| <b>DREISER, Sowjetrußland</b>                       | bro. 4 —   |
|   | gbd. 7. —  |
| <b>FARBMAN, Piatiletka</b>                          | kart. 3. — |
| <b>GUL, Boris Sawinkow, 2 Bde.</b>                  | bro. 7. —  |
|   | gbd. 12. — |
| <b>HODANN, Sowjetunion</b>                          | bro. 5.80  |
|   | gbd. 8.80  |
| <b>ISTRATI, Bd. I. Auf falscher Bahn</b>            | bro. 2.80  |
|   | gbd. 4.80  |
| <b>Bd. II. So geht es nicht</b>                     | bro. 2.80  |
|   | gbd. 4.80  |
| <b>Bd. III. Rußland nackt</b>                       | bro. 3.80  |
|   | gbd. 5.80  |
| <b>KNICKERBOCKER, Der rote Handel droht</b>         | kart. 4.80 |
| <b>LARSONS, Als Expert in Sowjetrußland</b>         | gbd. 8. —  |
| <b>LIEBERMANN, Im Namen der Sowjets</b>             | bro. 2.80  |
|   | gbd. 4.80  |
| <b>SIEMSEN, Rußland ja und nein</b>                 | bro. 5.80  |
|   | gbd. 7.50  |
| <b>TROTZKI, Wirkliche Lage, S. A.</b>               | gbd. 2.85  |
| <b>„ Geschichte der russischen Re-<br/>volution</b> | bro. 8. —  |
|   | gbd. 11. — |

Überall erhältlich.

Auslieferung an den Buchhandel durch die

**Kosmos Sp. z o. o., Groß-Sortiment**  
Poznań, Zwierzyniecka 6.

**Rißinger Reinzuchttheje**

bewirkt sofort kräftige, reine Gärung und ist  
garantiert frei von Keimen, die die Gärung stören  
könnten. Zu haben in Poznań bei **J. Gade-  
busch** und in vielen Orten der Provinz, sowie  
bei der Generalvertretung C. Pirscher, Rogoźno.



Der wirtschaftlichste  
**Kleinwagen**  
der Welt Dixi u. B. M. W. ist  
sofort lieferbar  
**G. Scherfke. Maschinenfabrik**  
Poznań

Abschreibungswort (fett) ----- 30 Groschen  
jedes weitere Wort ----- 15 „  
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

**Kleine Anzeigen**

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.  
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.  
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen  
Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

<p><b>Mietgesuche</b></p> <p><b>3 Zimmer-</b> Wohnung mit Badegelegen- heit, ab 1. Septbr. gesucht. Neubau bevorzugt. Off. u. 1563 a. d. Geschft. d. Zeitg.</p> <p><b>Wohnung</b> 2-4 Zimmer, direkt vom Wirt gesucht. Offert, unter 1581 a. d. Geschft. d. Zeitg.</p> <p><b>Suche</b> von sofort 2-3 Zimmer- wohnung in Poznań. Frau Apotheker H. Bothe Tarnowo Podgórze, pow. Poznań.</p> <p><b>Möbl. Zimmer</b> 2 Zimmer mit Küche, möbliert, ver- mietet. Villa Graef, in Poznań, Szelag.</p> <p><b>Jüd. Ehepaar</b> findet möbliertes Zimmer Masztalarska 6, Wöjng. 8.</p>	<p><b>An- u. Verkäufe</b></p> <p><b>1 Strohbinder</b> 1 Strohelevator, vier- rädig, hat billig abzugeben. G. Scherfke, Poznań.</p> <p><b>Chevrolet</b> 4-Siger, offen, fahrbereit, Fabrikpreis 11 000 zł, Wert 5 000 zł. Preis 2500 zł zu verkaufen. Offert. u. 1610 an die Geschäftsst. der Zeitung.</p> <p><b>Schreibmaschinen</b> liefert mit Garantie, erst- klassige, neue von zł 690, und gebrauchte von zł 95 aufwärts. Skóra i Ska, Poznań, Aleja Marcin- kowskiego 23.</p> <p><b>Wirtschaft,</b> ca. 30-60 Morg. kaufe im Umkreis von ca. 25 km von Poznań. Offerten mit Preisangabe u. geforderten Anzahlung unt. 1628 an die Geschäftsst. d. Zeitung.</p>	<p><b>Stellengesuche</b></p> <p><b>Bedienungsrau</b> sauber u. ehrlich, sucht Bedie- nungs- u. Wäschstell. Josefa Gruchot, ulica Pod- górna 12 bei Nowicki.</p> <p><b>Landwirtssohn</b> 24 Jahre alt, bereits in Stellung, der selbst mitar- beitet, sucht Stelle als Wirt- schafter in größerer Land- wirtschaft. Gest. Off. unter 1617 an die Geschäftsst. d. Zeitg.</p> <p><b>Stubenmädchen</b> oder Alleinmädchen sucht b. 1. od. 15. Sept. im beff. Haushalt Stellung. Off. u. 1635 a. d. Geschft. d. Zeitg.</p> <p><b>Nähe</b> elegant, schnell und billig. Time, sw. Marcin 43.</p> <p><b>Wirtschafterin</b> evgl., 36 Jahre, sucht zum 1. September Stellung auf größeren Gute. Langjähr. Zeugnisse vorhanden. Off. u. 1638 a. d. Geschft. d. Zeitg.</p> <p><b>Suche</b> zum 15. August od. 1. Septbr. Stellung als Alleinmädchen in kinderlos. Stadthaus, gute Zeugnisse vorh. Off. u. 1603 a. d. Geschft. d. Zeitg.</p> <p><b>Gutssekretärin,</b> 27 Jahre alt, über 10 J. Praxis, Deutsch und Poln. in Wort u. Schrift perfekt, in der letzten Stellung d. 5 Jahre, sucht gest. a. g. Zeugn. u. Ref. v. 1. 10. 31 u. Stellung i. deutsch. Hause. Offerten unter 1631 an d. Geschäftsstelle dies. Zeitung.</p> <p><b>Offene Stellen</b> zum 15. d. Mts. auf klein. Gut ein tüchtiges Mädchen fürs Haus. Offerten unter 1640 a. d. Geschft. d. Zeitg.</p> <p><b>Suche</b> Stelle als Lehrling im kaufmännisch. Beruf. Off. u. 1605 a. d. Geschft. dies. Zeitg.</p>	<p><b>Geldmarkt</b></p> <p><b>Teilhabein</b> mit 2000. — zł zu einem kolonialwaren-Geschäft in Posen mit Verkaufsstatu- tissen g. sucht. Offert. unt. 1639 a. d. Geschft. d. Zeitg.</p> <p><b>Heirat</b></p> <p><b>Ingenieur,</b> ca. 50 J. alt, gut situiert, sucht eine hübsche, junge, gut situierte Lebenskameradin. Gest. Off. mit Bild unter „Wienerblut 1633“ an die Geschäftsst. dies. Zeitg.</p> <p><b>Evangelische Landwirtssohn,</b> ehem. Lehrer, wünscht zw. Heirat Bekanntschaft gleich- gearteten Herrn. Suchr. u. 1624 a. d. Geschft. d. Zeitg.</p> <p><b>Tiermarkt</b></p> <p><b>Rehpinischer,</b> 3 Monate alt, abzugeben. S. Mielżyński 4. W. 11.</p>	<p><b>Unterricht</b></p> <p><b>English lessons</b> with easy practical method for lesser cast in somer. -w. Marcin 18, w. 3.</p> <p><b>Polnischen</b> Unterricht an Deutsche er- teilt emeritierter Hochlehrer. Anfragen unter 1626 an die Geschäftsst. d. Zeitung</p> <p><b>Verschiedenes</b></p> <p><b>Gerhard A</b> schre zurück um Eltern zu retten. Alles in Ordnung. Fordere Geld. Herbert.</p> <p><b>Benison</b> in Posen finden 1 oder 2 Schüler (Schülerinnen) in gutem Hause. Anfragen erbeten unter 1616 an die Geschäftsst. d. Zeitung.</p> <p><b>Obstgarten,</b> 4 Morgen, geeignet für Gärtner zu verpachten. Offerten un. 1634 an die Geschäftsst. d. Zeitung.</p>
---	--	---	--	---

**Möblierte  
Zimmer**

vermieten Sie schnell u. billig durch die „KLEIN-ANZEIGEN“  
im Posener Tageblatt.

- |   |   |  |
|---|---|--|
| <p><b>3000-5000 zł</b><br/>Kautions- oder Sicherheit v.<br/>15000 zł lege ich bei Ge-<br/>halt einer Vertrauensstellung<br/>gleich welcher Art. Eintritt<br/>vom 1. 9. 31 oder später.<br/>Gest. Angebote unt. 1636<br/>an die Geschäftsst. d. Zeitg.</p> | <p><b>Müllermeister,</b><br/>29 Jahre alt, evgl., welcher<br/>jedem Posten vorstehen kann.<br/>im Besitz guter Zeugnisse,<br/>sucht in meißellos. Betriebe<br/>Stellung. Gest. Off. unter<br/>1641 a. d. Geschft. d. Zeitg.</p> | <p><b>Hauschneiderin</b><br/>perfekt, akkurat, empfiehlt<br/>sich, auch aufs Land. Off.<br/>u. 1569 a. d. Geschft. d. Zeitg.</p> |
|---|---|--|